

**WAHLPROGRAMM
VOLT
SCHAUMBURG ZUR
KOMMUNALWAHL
2026**

Volt

ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Inhalt

Einleitung.....	4
1. Digitalisierung.....	5
1.1 Digitale Souveränität stärken.....	5
1.2 Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten.....	6
2. Bildung.....	7
2.1 Demokratie erleben - Mitbestimmung von Anfang an.....	7
2.2 Vernetzte Bildung - Gemeinsam stark für alle Kinder.....	9
2.3 Unterstützung, die ankommt - Sozialarbeit für jedes Kind.....	10
2.4 Räume für die Zukunft schaffen - Modern, digital und nachhaltig.....	12
2.5 Flexible Bildungsangebote und vielfältige Lernorte schaffen.....	14
3. Verkehr.....	15
3.1 Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel.....	15
3.2 Radverkehr.....	17
3.3 Ladeinfrastruktur für Elektroautos ausbauen.....	18
4. Ortsplanung.....	19
4.1 Versiegelung verringern.....	19
4.2 Trinkwasserversorgung gewährleisten.....	20
4.3 Schwammstadt.....	21
4.4 Hitzeplanung.....	22
4.5 Energie.....	24
4.6 Kreislaufwirtschaft und Abfallmanagement.....	25
4.7 Altersgerechte, barrierearme Stadtplanung.....	28
4.8 Den Kern zurück in den Ort holen.....	29
5. Wirtschaft.....	30
5.1 Zukunftsfähige Gewerbeflächen: Handwerk und produzierendes Gewerbe in der Gemeinde stärken.....	30
5.2 Gründung im ländlichen Raum: Potenziale entfalten, Zukunft gestalten.....	32
5.3 Gewerbeummeldung: Bürokratieabbau durch digitale Vernetzung.....	34
5.4 Europäische Förderprogramme: Katalysator für regionale Entwicklung und Innovation.....	36
6. Menschliche Bedürfnisse.....	38
6.1 In Würde altern.....	38
6.2 Gesundheitsversorgung vor Ort sichern.....	40
6.3 Förderung von Kultur und Ehrenamt.....	42
6.4 Politik für Freizeit und Sport: Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle.....	44
6.5 Sicherheit und Ordnung in unserer Gemeinde.....	45
6.6 Sicherheit und Zusammenhalt stärken.....	46
6.7 Kinderfreundliche Gemeinde – für eine starke Zukunft.....	48
7. Mensch und Natur.....	49

7.1 Eine zukunfts feste Landwirtschaft.....	49
7.2 Vielfältiger Lebensraum an Stelle grüner Wüsten im Garten.....	50
8. Bürgerbeteiligung in der Kommune.....	51

Einleitung

Europa beginnt vor unserer Haustür. Ob beim Nahverkehr, beim Schutz unserer Daten im Rathaus oder bei Projekten, die durch EU-Fördermittel entstehen – Europa prägt unseren Alltag, oft ohne dass wir es bemerken.

Als paneuropäische Partei denkt Volt über Grenzen hinaus und handelt vor Ort: Wir bringen Europas beste Ideen nach Niedersachsen und in seine Kommunen, um die Lebensqualität für alle Menschen zu verbessern. Wir übernehmen Verantwortung, machen Politik mit Weitblick und gestalten unsere Städte und Gemeinden zukunftsfest – sozial, ökologisch, gerecht, digital und demokratisch stark.

Wir stehen für nachhaltige Entwicklung, langfristige Lösungen und für eine Gesellschaft, die zusammenhält, damit niemand zurückbleibt.

Volt steht für eine Politik, die eint statt spaltet, Innovation statt Stillstand und Transparenz statt Entscheidungen hinter verschlossenen Türen.

Niedersachsen soll ein Vorbild für eine faire, offene und fortschrittliche Gesellschaft werden – für ein Europa in Europa.



1. Digitalisierung

1.1 Digitale Souveränität stärken

Die Kommunen erbringen einen Großteil der Versorgung der Bürger*innen. Diese Leistungen dürfen nicht von der Willkür von Big Tech aus anderen Rechtsräumen abhängig sein. Daher sollten alle digitalen Angebote und Verfahren auf souveränen Lösungen basieren.

- **Social Media Auftritte souverän gestalten:** Kommunen sollten ihren Bürger*innen die Möglichkeit geben, Inhalte auf einer souveränen Plattform wie Mastodon zu konsumieren. Die Pflege mehrerer Plattformen erfordert einen minimalen Aufwand und hilft den Bürger*innen, selbst souveräner zu werden.
- **Open Source nutzen:** Fachverfahren müssen ebenfalls souverän werden. Hierbei hilft die Verwendung von Open Source Software sowie die Nutzung entwickelter Lösungen nach dem Einer-Für-Alle Prinzip.¹
- **Wero als Zahlungsmittel einführen:** Wir führen Wero, das souveräne Zahlungsmittel der Europäischen Banken, als Zahlungsmittel in der Verwaltung von Schaumburg ein.

Wo es schon klappt

Mainz: Die Landeshauptstadt Mainz informiert ihre Bürger auf Mastodon² mit allen Inhalten, die auch auf den großen Big Tech Plattformen geteilt werden.

Niedersachsen: Der Datenschutzbeauftragte des Landes Niedersachsen informiert auf Mastodon.³

¹ [EFA Marktplatz](#)

² [Landeshauptstadt Mainz auf Mastodon](#)

³ [Datenschutzbeauftragter des Landes Niedersachsen auf Mastodon](#)

1.2 Funktionsfähige Schul-IT gewährleisten

Einer funktionsfähige IT-Ausstattung ist eine essentielle Voraussetzung für einen modernen Schulbetrieb.

- **IT-Support professionalisieren:** Schulen sollen zusammenarbeiten und einen professionellen IT-Support organisieren. Durch Standardisierung und Remote Support entstehen positive Effekte, wobei die IT-Sicherheit gewährleistet bleibt.
- **IT-Fähigkeiten in der Schülerschaft fördern:** Wir bilden eine Arbeitsgruppe IT-Support. Dabei unterstützen Schüler*innen unter Anleitung von Profis den IT-Betrieb. Dadurch bauen sie ihre IT-Fähigkeiten auf.
- **Förderanträge vorbereiten:** Wir stellen zusätzliches Personal ein, das bei der Erstellung von Förderanträgen unterstützt. So können bestehende Landes-, Bundes- und EU-Förderungen, wie beispielsweise den Digital Pakt, vollständig genutzt werden.
- **IT-Ausbildung für Lehrende organisieren:** Schulungen für Lehrende sorgen dafür, dass die digitalen Angebote optimal genutzt werden können.

Wo es schon klappt

Landkreis Vechta: Das Support-Team Schul-IT des Medienkompetenzzentrums Vechta⁴ gewährleistet die Funktionsfähigkeit der IT-Infrastruktur an den 56 Grund- und weiterbildenden Schulen in öffentlicher Trägerschaft.

⁴ [Medienkompetenzzentrum Vechta](#)



2. Bildung

2.1 Demokratie erleben - Mitbestimmung von Anfang an

Demokratie entsteht dort, wo Beteiligung real, verbindlich und wirksam ist. Schule und Kommune sind zentrale Lern- und Erfahrungsräume für Mitbestimmung. Wenn Kinder und Jugendliche ernsthaft einbezogen werden, entwickeln sie Verantwortung, Selbstwirksamkeit und Vertrauen in demokratische Prozesse. Unser Ansatz verbindet schulische Mitbestimmung, kommunale Jugendbeteiligung und gezielte Demokratieförderung zu einem gemeinsamen Beteiligungssystem.

- **Altersgerechte Mitbestimmung stärken:** Wir stärken Mitgestaltungsrechte durch Klassensprecher*innen, Kinderkonferenzen und die Beteiligung an Ganztagsangeboten, Pausenräumen und Speiseplänen in Schulen.
- **Lehrkräfte qualifizieren:** Wir fördern Fortbildungen zu Beteiligungsformaten und richten/stärken unabhängige Beschwerde- und Anlaufstellen ein.
- **Kinder- und Jugendparlamenten fördern:** Wir festigen Kinder- und Jugendparlamenten als gewählte kommunale Gremien. Diese erhalten verbindliche beratende Sitze in kommunalen Ausschüssen.
- **Schule und Kommune eng verzahnen:** Wir setzen uns für Workshops, Rathausführungen und Ausschussbesuche durch Jugendliche ein, um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Kommunen zu intensivieren.
- **Kommunale Förderbudgets einrichten:** Die Budgets dienen der Demokratieförderung und sind fest im Haushalt verankert.
- **Beteiligungsprojekte fördern:** Wir fördern lokale Demokratieinitiativen und Kooperationen mit Schulen, Vereinen und Zivilgesellschaft.
- **Fördermittel transparent vergeben:** Fördermittel werden transparent und unter aktiver Mitwirkung junger Menschen vergeben.

Wo es schon klappt

aula – Schule gemeinsam gestalten: Das digitale Beteiligungsprojekt ermöglicht Schüler*innen, Ideen einzubringen, zu diskutieren und verbindlich abzustimmen. Evaluationen zeigen deutlich gesteigerte Selbstwirksamkeit. Das Modell wird bundesweit an zahlreichen Schulen eingesetzt und ist auch auf kommunale Beteiligungsprozesse übertragbar.

Kinder- und Jugendparlamente mit Ausschussanbindung: In vielen deutschen Kommunen haben Jugendparlamente beratende Sitze in Stadtrats- oder Fachausschüssen. Dadurch werden junge Perspektiven sichtbar und fließen real in politische Entscheidungen ein.

Schulische Kinderkonferenzen und Klassenräte: Schulen mit fest verankerten Beteiligungsformaten berichten von besserem Schulklima, höherer Regelakzeptanz und gestärkter Konfliktfähigkeit.

Kommunale Demokratiefonds: Städte und Gemeinden mit festen Budgets für Jugendbeteiligung sichern Kontinuität, Qualität und Verbindlichkeit demokratischer Bildungsarbeit – und beugen Politikverdrossenheit frühzeitig vor.

2.2 Vernetzte Bildung - Gemeinsam stark für alle Kinder

Eine zukunftsfähige Bildungspolitik braucht ein starkes Netzwerk statt einzelner Insellösungen. Kitas, Schulen, Hochschulen, Betriebe und öffentliche Stellen werden über eine zentrale Plattform vernetzt. Das schafft Transparenz, fördert Zusammenarbeit und ermöglicht echte Teilhabe. Ziel ist eine praxisnahe, demokratiefördernde Bildung, die offen für alle ist und regionale Besonderheiten berücksichtigt.

- **Zentrale und regionale Bildungsplattform aufbauen:** Wir bauen Bildungsplattformen zur Vernetzung von Kitas, Schulen, Hochschulen, Betrieben, Verwaltung, Vereinen und Bürger*innen auf.
- **Vernetzungsveranstaltungen durchführen:** Regelmäßig werden öffentliche Veranstaltungen zu Bildungsthemen wie Schulausstattung, Kita-Ausbau, Ganzttag, Digitalisierung und Inklusion durchgeführt.
- **Austausch fördern:** Zwischen Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Bildungsträgern findet ein regelmäßiger Austausch statt, um Lernkonzepte weiterzuentwickeln.
- **Förderprogramme nutzen:** Wir nutzen die Förderprogramme „Bildungskommune“ und „Bildungsregion“ zum Aufbau einer vernetzten kommunalen Bildungslandschaft.
- **Zugang zu Bildungsangeboten transparent gestalten:** Projekte, Fördermittel und bewährte Praxisbeispielen werden allen Beteiligten zur Verfügung gestellt.
- **Möglichkeit schaffen:** Alle Bürger*innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich aktiv einzubringen (z. B. bei Nachhilfe, Mentoring, Sprach- oder Musikangebote oder Vereinsarbeit).

Wo es schon klappt

Kreis Lippe: Der Bildungskompass Lippe zeigt, wie regionale Bildungsnetzwerke erfolgreich Transparenz und Zusammenarbeit schaffen.

Münster: Regionale Bildungsnetzwerke der Bezirksregierung Münster bündeln Informationen und erleichtern die Kooperation.

International, Europa: Zahlreiche europäische Bildungsnetzwerke fördern Austausch und Partizipation, etwa im Rahmen von Erasmus+.

2.3 Unterstützung, die ankommt - Sozialarbeit für jedes Kind

Gute Bildung braucht verlässliche Begleitung, frühzeitige Förderung und Unterstützung in allen Bereichen des Systems. Deshalb stärken wir Schulsozialarbeit, nutzen die Expertise gemeinnütziger Organisationen und begleiten Bildungsbiografien kontinuierlich. Unser Ziel ist, dass kein Kind verloren geht – unabhängig von Herkunft, Wohnort oder sozialer Lage.

- **Sozialpädagogische Betreuung gewährleisten:** Jede Schule sollte unabhängig von Schulart oder Größe mindestens eine*n Schulsozialarbeiter*in haben.
- **Betreuungsschlüssel einführen:** Ein*e Schulsozialarbeiter*in sollte für maximal 150 Schüler*innen zuständig sein. Damit folgen wir einer Empfehlung der "Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft".
- **Sozialpädagogische Begleitung ausweiten:** Sozialpädagogische Begleitung wird auf Kitas ausgeweitet, um frühzeitig zu unterstützen und Familien zu entlasten.
- **Fachkräfte gezielt anwerben:** Fachkräfte mit Fremdsprachenkenntnissen werben wir an. Dadurch verbessern wir die Kommunikation mit Eltern und die Integration.
- **Qualifizierte Ehrenamtliche einbinden:** Insbesondere soll dies in der Elternarbeit und interkulturellen Vermittlung geschehen.
- **Gemeinnützige Organisationen einbinden:** Die systematische Einbindung dieser Organisationen bringt erprobte, evidenzbasierte Bildungs-, Förder- und Präventionsprogramme mit ein.
- **Zentrale kommunalen Anlaufstelle aufbauen:** Diese Anlaufstelle im Bildungsmanagement vernetzt Kitas, Schulen und gemeinnützige Träger.
- **Externe Programme nutzen:** Diese ergänzen das Bildungsangebot ohne zusätzliche kommunale Kosten.
- **DSGVO-konforme digitale Lernendenakte einführen:** Diese begleitet die gesamte Bildungsbiografie ab der Kita und gewährleistet nahtlose Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen, ohne dass Informationen verloren gehen. Ab einem Alter von 16 Jahren kann die Lernendenakte selbstbestimmt genutzt werden, z. B. für Bewerbungen und Bildungswege.
- **Förderbedarfe frühzeitig erkennen:** Dazu soll die Zusammenarbeit von Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie und weiteren Fachstellen verbessert werden.

Wo es schon klappt

Sachsen-Anhalt: Hier zeigt das landesweite Programm „Schulerfolg sichern“, dass durch den systematischen Ausbau der Schulsozialarbeit an vielen Standorten nicht nur Unterstützungsangebote erweitert, sondern auch Netzwerke zwischen Schulen, Jugendhilfe und Sozialarbeit geschaffen werden, die Schulklima und Prävention gegen Abbruch stärken. Die

wissenschaftliche Begleitung weist messbare Erfolge in der Schulsozialarbeit aus und betont ihren Wert für Prävention und Förderung des schulischen Erfolgs.

Bildungskommune Kreis Lippe: Der „Bildungskompass Lippe“ vernetzt Kitas, Schulen, Jugendhilfe, Verwaltung und zivilgesellschaftliche Akteure systematisch. Dadurch entstehen transparente Bildungsangebote, Kooperationen und abgestimmte Fördermaßnahmen, die Kindern und Jugendlichen flächendeckend zugutekommen.

Estland: Estland nutzt durchgängige digitale Bildungs- und Lernendendaten, die Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen erleichtern und individuelle Förderung ermöglichen. Lehrkräfte, Fachkräfte und Schulen greifen datengestützt auf Bildungsbiografien zu, um Lernwege gezielt zu begleiten.

2.4 Räume für die Zukunft schaffen - Modern, digital und nachhaltig

Gute Bildung braucht Räume, die Lernen, Begegnung und Selbstständigkeit fördern. In Niedersachsen stehen viele Schulgebäude vor einem Sanierungsstau, Schulwege sind oft unsicher und digitale Infrastruktur uneinheitlich. Gleichzeitig entscheiden Erreichbarkeit, Mobilität und soziale Infrastruktur darüber, ob Bildung für alle wirklich zugänglich ist. Wir setzen deshalb auf wohnortnahe Lernorte, sichere Wege, moderne Technik und offene Bildungsräume im Alltag.

- **Wohnortnahe Bildungshäuser aufbauen:** Diese dienen als dezentrale Lern- und Begegnungsorte für die gesamte Gesellschaft.
- **Schulgebäude sanieren:** Wir sanieren konsequent die Schulgebäude. Zugleich werden bestehende Schulgebäude umgenutzt und weiterentwickelt.
- **Flexible Lernräume schaffen:** Projekt- und Gruppenräume, Lernlabore und multifunktionale Flächen sind hier die Hauptbestandteile.
- **Temporäre Pop-up-Schulen einsetzen:** Diese Schulen werden bei zeitlich begrenztem Bedarf genutzt.
- **Community Gardens aufbauen:** Wir stellen kommunale Flächen bereit, um auf ihnen Community Gardens als generationsübergreifende Lern- und Begegnungsorte einzurichten.
- **Schul- und Kitafelder verkehrsberuhigt gestalten:** Parkverbotszonen werden hier vor Schulen und Kitas eingerichtet.
- **Attraktivere Beförderungsmöglichkeiten schaffen:** Damit eine attraktive Beförderung zur jeweiligen Bildungseinrichtung möglich wird, setzen wir uns für die Einführung eines ermäßigten Deutschlandtickets für junge Menschen bis 25 Jahre ein. Zusätzlich wird das Schulbusangebot gerade in ländlichen und strukturschwachen Regionen ausgebaut.
- **Kommunale IT-Infrastruktur aufbauen:** Wir bauen eine zentral gesteuerte kommunale IT-Infrastruktur an Schulen auf. Hierbei kommen lokale Server für Ausfallsicherheit, Datenschutz und digitale Souveränität zum Einsatz.⁵

Wo es schon klappt

Community Gardens als Bildungs- und Begegnungsorte: In Kanada und Europa zeigen Community-Garden-Modelle, wie gemeinschaftlich genutzte Grünflächen zu inklusiven Lernorten werden. Kinder, Jugendliche und Erwachsene setzen sich hier praxisnah mit Themen wie Nachhaltigkeit, Ernährung und Zusammenarbeit auseinander. Die Projekte sind niedrigschwellig, lokal verankert und stärken sozialen Zusammenhalt über Generationen hinweg.

Offene Schulbaukonzepte: Berlin setzt mit offenen, modularen Schulbauansätzen auf flexible Gebäude, die pädagogische Konzepte aktiv unterstützen. Transparente Planung, Mehrfachnutzung von Räumen und eine Öffnung der Schulen, die in den Stadtteil hineinreicht, ermöglichen Lernen über den Unterricht hinaus und stärken die Verbindung zwischen Schule und Gesellschaft.

⁵ siehe 1.2

Dezentrale Weiterbildung im Quartier: In Stuttgart bringt die Volkshochschule mit quatiernahen Lernorten Bildung direkt in die Stadtbezirke. Bestehende Räume werden multifunktional genutzt für Kurse, Vorträge und Begegnung. Das senkt Zugangsbarrieren und verankert lebenslanges Lernen im Alltag.

Sichere Schulmobilität durch Kiss-and-Ride-Zonen: Kommunen wie Neubiberg zeigen, wie klar ausgewiesene Kiss-and-Ride-Zonen das morgendliche Verkehrschaos reduzieren. Durch die räumliche Trennung von Haltezonen und Schuleingängen steigt die Verkehrssicherheit, Kinder legen kurze Wege selbstständig zu Fuß zurück und das Umfeld wird ruhiger und klimafreundlicher.

Hybride Schul-IT in ländlichen Räumen: In Thüringen werden zentrale Identitäts- und Zugriffsmanagement-Systeme über Landesrechenzentren bereitgestellt, ergänzt durch lokale Server an Schulen. Diese Kombination aus zentraler Steuerung und dezentraler Absicherung gewährleistet Datenschutz, Ausfallsicherheit und verlässlichen Betrieb auch bei geringer Netzabdeckung.

2.5 Flexible Bildungsangebote und vielfältige Lernorte schaffen

Gute Bildung entsteht nicht durch mehr Unterricht, sondern durch sinnvolle Lernzeit. Der Ganzttag ermöglicht Kindern und Jugendlichen, selbstständig zu lernen, soziale Erfahrungen zu machen und eigene Interessen entwickeln zu können. Gleichzeitig endet Bildung nicht an der Klassenzimmertür: Externe Lernorte verbinden Wissen mit Realität und machen Lernen lebendig, relevant und demokratisch erfahrbar.

- **Räume für selbstbestimmtes Lernen schaffen:** Der Ganzttag schafft Räume für selbstbestimmtes Lernen im eigenen Tempo. Dabei wird auf konventionellen Unterricht im Ganzttag an Grund- und weiterführenden Schulen verzichtet.
- **Projekt- und problemorientierte und fächerübergreifende Lernformate fördern:** Projektarbeit schafft ein Lernklima ohne Noten- und Leistungsdruck. Zusätzlich gibt es bei Bedarf individuelle Lernförderung und Zeit für Spiel, soziale Begegnungen und Freundschaften.
- **Kooperationen mit externen Partnern vorantreiben:** Systematisch binden wir externe Lernorte in den Bildungsalltag ein. Außerdem fördern wir Kooperationen mit lokalen Betrieben, Vereinen, Initiativen, kulturellen und zivilgesellschaftlichen Einrichtungen.

Wo es schon klappt

Alemannenschule Wutöschingen (Baden-Württemberg): Diese Schule arbeitet mit einem selbstgesteuerten Lernmodell ohne klassische Klassenräume, Stundenpläne oder Frontalunterricht. Lernende wählen Inhalte und Tempo selbst, verbunden mit digitaler Unterstützung. Das Konzept wurde mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichnet und zeigt, wie individualisiertes Lernen erfolgreich gestaltet werden kann.

Kooperationen mit außerschulischen Partnern in Ganzttagsschulen: In mehreren Bundesländern sind Ganzttagsschulen gelebte Praxisbeispiele für die systematische Öffnung der Schule. Dort arbeiten Schulen langfristig mit Vereinen, Verbänden, Institutionen oder lokalen Initiativen zusammen, um Lernangebote lebensnah zu gestalten und die Lebenswelt der Schüler*innen einzubeziehen.

Projekt „Herausforderung“: An Schulen in Deutschland gehen Schülerinnen und Schüler für mehrere Wochen aus dem gewohnten Schulalltag heraus, um selbstgewählte Projekte zu planen und durchzuführen. Diese Form des außerschulischen Lernens fördert soziale Kompetenzen, Selbstverantwortung und gemeinsames Problemlösen in realen Kontexten.

Integrative Nutzung externer Lernorte: Mehrtägige Projektwochen an externen Lernorten (z. B. in der Natur oder lokalen Einrichtungen) werden erfolgreich eingesetzt, um Themen intensiv und praxisnah zu bearbeiten und fachübergreifendes Arbeiten zu ermöglichen.

Projektbasiertes Lernen international: Schulen im Ausland, z. B. die Think Global School oder andere projektbasierte Lernmodelle, arbeiten regelmäßig mit realen Themen und externen Partnern zusammen, um Lernen an gesellschaftliche Herausforderungen anzubinden und Schüler*innen tiefere Erfahrungen zu ermöglichen.



3. Verkehr

3.1 Stärkung der öffentlichen Verkehrsmittel

Der Klimawandel stellt auch Schaumburg vor die dringende Aufgabe, den Verkehr neu zu denken. Eine zukunftsfähige Mobilität setzt daher klar auf öffentliche Verkehrsmittel, die überall sowohl in der Stadt als auch auf dem Land bequem nutzbar sind. Nur wenn Bus, Bahn und flexible Sharing-Angebote verlässlich, bezahlbar und flächendeckend erreichbar sind, können wir Emissionen effektiv senken und gleichzeitig die soziale Teilhabe stärken.

- **Öffentlichen Nahverkehr ausweiten und stabilisieren:** Wir erhöhen die Taktzeiten, verlängern die Betriebszeiten und sorgen für eine flächendeckende Versorgung mit Angeboten des ÖPNV. Zugleich soll der ÖPNV zuverlässiger werden. Projekte zur Weiterentwicklung betrachten wir ganzheitlich unter Gesichtspunkten der Stadtplanung und der Mobilität.
- **Digitalisierung des ÖPNVs vorantreiben:** Durch Live-Tracking und Hotspots gestalten wir den ÖPNV kundenorientierter. Zugleich wird so die bedarfsgerechte Steuerung von On-Demand-Verkehren auch abseits zuverlässiger Linienverkehre digital möglich. Die Erhebung der Bedarfsdaten kann zusätzlich die Linienverkehre verbessern.
- **Infrastruktur reaktivieren und ausbauen:** Wir setzen uns für die Reaktivierung bestehender Bahnstrecken mit schienengebundenem Nahverkehr ein.
- **Landkreisübergreifende Vernetzung verbessern:** Durch die Einführung neuer Buslinien in umliegende Landkreise binden wir den ländliche Raum besser an den ÖPNV an und erschließen neue Pendelmöglichkeiten.
- **Barrierefreiheit stärken:** Der barrierearme Ausbau der Haltestellen und Verkehrsmittel macht Bus und Bahn für alle Menschen in Schaumburg nutzbar.
- **Kontaktloses Zahlen ermöglichen:** Wir führen die Technik zum einfachen Bezahlen der Fahrkarten ("Tap to Pay") mit normalen Bankkarten, NFC-fähigen Mobiltelefonen, Wero und Prepaid-Karten im Verkehrsmittel ein. Eine automatische Berechnung des bestmöglichen Tarifes wird so immer gewährleistet. Prepaid Karten werden als Alternative zur klassischen Fahrkarte dienen.

Wo es schon klappt

RB56 (Bad Bentheim - Neuenhaus)⁶: Eine Güterstrecke wurde für Regionalzüge reaktiviert.

⁶ <https://www.grafschaft-bentheim.de/grafschaft/aktuelles/meldungen/reaktivierung-bahnstrecke-neuenhaus-coevorden-umsetzungsphase-startet.php>, abgerufen am 19.12.2025

Freiburg⁷: Stadtentwicklung, Straßenbahn und Fahrradstraßen wird als Gesamtprojekt begriffen.

Frankfurt, Wiesbaden⁸: Busse werden mit Dashcams ausgestattet, um Busspuren und Haltestellen freizuhalten.

Kopenhagen, Dänemark⁹: Entlang von fünf S-Bahn-Korridoren von der Innenstadt ausgehend wurden Wohn-, Gewerbe- und Industrieansiedlungen konzipiert und gebaut. So wird ein baulicher Wildwuchs verhindert (Fingermodell).

⁷ https://www.freiburg.de/pb/site/Freiburg/get/params_E-735680540/1714810/Strategiepapier_Klimaschutz_und_Mobilit%C3%A4t.pdf, abgerufen am 19.12.2025

⁸ <https://www.tagesschau.de/inland/regional/hessen/hr-pilotprojekt-in-frankfurt-wer-busse-blockiert-wird-fotografiert-100.html>, abgerufen am 19.12.2025

⁹ <https://de.wikipedia.org/wiki/Fingerplanen>, abgerufen am 19.12.2025

3.2 Radverkehr

Schaumburg braucht sichere und attraktive Wege für den Radverkehr. Noch immer dominiert das Auto viele Straßen, während Radfahrende oft nicht genug Platz haben. Dabei bietet das Fahrrad eine echte Chance: Leise und klimafreundlich stärkt es die Gesundheit und Gemeinschaft. Wer mit dem Rad fährt, erlebt die Stadt. Anstatt alles sofort umzubauen, sollen neue Regeln dafür sorgen, dass zukünftige Baumaßnahmen die Radweggestaltung begünstigen.

- **Straßen und Radwegen baulich trennen:** Eine bauliche Trennung verringert die Kollisionsgefahr zwischen Fahrrädern und Fahrzeugen. So ermöglichen wir mehr Menschen einen sicheren Umstieg auf das Rad.
- **In Kreuzungen schützen:** Kreuzungen bedürfen besonderer Aufmerksamkeit. Dabei erhält der Radverkehr Priorität, um Radfahrenden eine sichere Überquerung der Fahrbahn zu ermöglichen.
- **Durchgehende Radwege aufbauen:** Eine konsequente dauerhafte Trennung der Verkehrsmittel ist notwendig, um Konflikte zwischen Verkehrsteilnehmern zu verhindern.
- **Radschnellwege ausbauen:** Radschnellwege ermöglichen es, auch längere Strecken mit dem Rad in der Region einfach und klimafreundlich zurücklegen zu können.

Wo es schon klappt

Nordhorn: Die Stadt ist wiederholt zertifiziert als "Fahrradfreundliche Kommune Niedersachsen". Dies ist begründet durch eine gut ausgebaute Radinfrastruktur, die ein dichtes Netz an Radwegen, sichere Abstellanlagen und eine gleichberechtigte Verkehrsplanung umfasst.¹⁰

Niederlande: Hier ist die bauliche Trennung zwischen den Verkehrsteilnehmenden konsequent umgesetzt worden. Außerdem werden Schnellradwege gebaut sowie einfache Mitnahme der Räder in öffentlichen Verkehrsmitteln ermöglicht.¹¹

Kopenhagen: Hier wurde an vielen Stellen eine Trennung der Verkehrsteilnehmer umgesetzt. Dabei wurden eigene Haltespuren vor Kreuzungen sowie Fahrradbrücken/-tunnel errichtet oder Ampelschaltung versetzt gestaltet.¹²

Freiburg im Breisgau: Hier ist das Fahrrad die Nummer eins bei den verwendeten Verkehrsmitteln. Es gibt ein gut ausgebautes Netz von Radwegen. Zusätzlich wird ein starker Ausbau von Schnellradwegen ins Umland realisiert. Zudem existiert ein Bikesharing Netz, welches stetig erweitert wird.¹³

¹⁰ <https://www.nordhorn.de/portal/meldungen/nordhorn-bleibt-fahrradfreundliche-kommune-900003543-26710.html>

¹¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Radfahren_in_den_Niederlanden

¹² <https://copenhagenizeindex.eu/index.php/project/copenhagen/>

¹³ https://de.wikipedia.org/wiki/Radverkehr_in_Freiburg_im_Breisgau

3.3 Ladeinfrastruktur für Elektroautos ausbauen

Die Mobilität von morgen erfordert es, Emissionen in allen Bereichen zu verringern, insbesondere im Bereich des Verkehrs. Hier ist es unumgänglich, auf erneuerbare Energieträger umzusteigen. Doch fehlen oft Lademöglichkeiten für Elektrofahrzeuge, insbesondere in der Nähe von Mietwohnungen.

- **Lademöglichkeiten ausweiten:** Auf öffentlichem Grund sorgen wir für den Ausbau, um den Umstieg auf ein Elektroauto für die lokale Bevölkerung zu erleichtern.
- **Lokale Batteriespeicher aufbauen¹⁴:** Batteriespeicher entlasten und stabilisieren das lokale Stromnetz in Quartieren und in gewerblichen Bereichen und sollen daher eingerichtet werden.
- **Ladesäulen bei Bauvorhaben einplanen:** Beim Bau neuer Gebäude sollen immer Ladesäulen vorgesehen werden. Denn Ladeinfrastruktur soll Teil des Planes ab Projektbeginn sein.

Wo es schon klappt

Hannover: Im Projekt H-stromert¹⁵ wurden auf öffentlichen Parkplätzen Ladesäulen installiert sowie der Fuhrpark der städtischen Betriebe und Verwaltung sukzessive mit Lademöglichkeiten ausgestattet.

Berlin: Im Projekt WELMO¹⁶ werden Fördermittel für die Errichtung von Ladeinfrastruktur in öffentlichen und nicht-öffentlich zugänglichen Gebieten von Wohnungsunternehmen bereitgestellt. Dies schließt die Förderung des Netzanschlusses und die Grundinstallation ein.

¹⁴ siehe 4.5

¹⁵ <https://www.hannover.de/Leben-in-der-Region-Hannover/Mobilit%C3%A4t/Elektromobilit%C3%A4t/Elektromobilit%C3%A4t-in-Hannover/Projekt-%E2%80%9EH-stromert%E2%80%9C-zieht-positiv-Bilanz>

¹⁶ <https://www.berlin.de/sen/web/presse/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1580487.php>



4. Ortsplanung

4.1 Versiegelung verringern

In Niedersachsen wird durch die Bebauung mit Straßen und Gebäuden pro Tag eine Fläche von 4,9 Hektar versiegelt. Diese Fläche kann dann unwiderruflich kein CO₂ mehr speichern oder kein Wasser mehr aufnehmen.

- **Versiegelung begrenzen:** Flächen müssen als CO₂- und Wasserspeicher erhalten bleiben.
- **Natürliche Gewässer wiederherstellen:** Flussläufe, Auenlandschaften und Moore können bei Hochwasser große Wassermengen zurückhalten und damit Schäden in bebauten Gebieten vermeiden. Des Weiteren erhalten verschiedene Tier- und Pflanzenarten einen sicheren Ort.
- **Brachliegende Flächen begrünen**¹⁷: Vor allem in Innenstädten sollen Flächen begrünt werden, um Städte im Sommer kühlen zu können. Zusätzlich dienen diese Flächen auch als eine Art Schwamm bei Starkregen.
- **Parks und Grünflächen erhalten:** Diese dienen als Naherholungsgebiete für die Bevölkerung.
- **Bestehende Potenziale ausschöpfen:** Existierende Bausubstanz soll als Wohngebäude oder Gewerbe nachgenutzt werden.

Wo es schon klappt

Stadt Melle: Städtische Freiflächen im Stadtgebiet von Melle-Mitte wurden entsiegelt. Diese Flächen wurden mit Bäumen, Sträuchern und Stauden bepflanzt.¹⁸

¹⁷ siehe 4.3

¹⁸ <https://projekttatlas.europa-fuer-niedersachsen.de/de/foerderprojekte/entsiegelung-und-bepflanzung-staedtischer-freiraeume-der-stadt-melle>

4.2 Trinkwasserversorgung gewährleisten

Die Versorgung mit Trinkwasser steht vor großen Schwierigkeiten. Dazu gehören Verschmutzungen durch Pestizide und Düngemittel, sinkende Grundwasserspiegel oder steigende Temperaturen. Es ist notwendig, dass sauberes Wasser auch weiterhin für alle Verbraucher zur Verfügung steht.

- **Die Wasserversorgung gewährleisten:** Wasserversorgung zählt zur öffentlichen Daseinsvorsorge, da diese in der Regel ein natürliches Monopole darstellt. Die Bevölkerung soll über die Politik Einfluss auf die Gestaltung der Wasserversorgung nehmen können. Die öffentlichen Betriebe streben nach Kostendeckung, nicht nach Gewinnmaximierung.
- **Soziale Härten verhindern:** Jeder Mensch hat Anspruch auf Wasserversorgung. Wir setzen uns dafür ein, dass bis zu einer gewissen Grundmenge vergünstigte Wassergebühren pro Person eingeführt werden.
- **Verursacherprinzip konsequent anwenden:** Personen und Unternehmen sollen einen finanziellen Ausgleich zahlen für durch sie verursachte Verunreinigungen.
- **Intelligente Bewässerungssysteme fördern:** Wir fördern Investitionen in der Landwirtschaft und Wassersparmaßnahmen für Privatkunden und Industrie. Somit lässt sich der Wasserbedarf senken und die Wasservorräte schonen.

Wo es schon klappt

Berlin: Nach dem Rückkauf des Netzes durch die Stadt sind die Wasserpreise aufgrund der nicht mehr nötigen Gewinnausschüttung seit 2014 stabil.¹⁹

¹⁹ <https://www.euwid-wasser.de/news/politik/berlin-verzichtet-auf-teil-des-bwb-gewinns-fuer-stabile-preise-180925/>, abgerufen am 15.12.2025

4.3 Schwammstadt

Der natürliche Wasserkreislauf ist gestört. Im Zuge des Klimawandels werden Niederschlags- sowie Trockenheitsereignisse extremer. Städte und urbane Räume sind wegen des hohen Versiegelungsgrades in besonderer Weise betroffen. Große Niederschlagsmengen müssen zukünftig aufgefangen werden, um Wasser für trockene Perioden zu speichern und Flutereignisse abzuschwächen. Wir wollen deshalb das Konzept der Schwammstadt umsetzen.

- **Wasserdurchlässigen Straßenbelag einsetzen:** Hierdurch wird eine Versickerung von Regenwasser gewährleistet. Je nach Bedarf und Einsatzort kommen beispielsweise Pflastersteine, Rasengitter oder Schotterrasen zum Einsatz.
- **Leitungsgräben nutzen:** Dadurch wird Regenwasser gespeichert, um damit Grünflächen und Stadtbäume zu bewässern.
- **Flächen entsiegeln²⁰:** Wasser im Boden sollte auch in Zentrumsnähe gespeichert werden können.
- **Gebäudedächer und Fassaden begrünen²¹:** Grünflächen haben zum einen eine abkühlende Wirkung auf das Stadtklima. Zugleich speichern Grünflächen auch Regenwasser.
- **Städtebauliche Planungen prüfen:** Es wird bei allen Bauvorhaben geprüft, inwiefern diese mit dem Schwammstadtkonzept kompatibel sind.
- **Regenwasser als Ressource betrachten:** Regenwasser soll vor Ort gesammelt und für geeignete Maßnahmen genutzt werden.
- **Informationsbildung und Kampagnen durchführen:** Das Konzept der Schwammstadt muss in der Bevölkerung bekannter gemacht werden. Durch Informationskampagnen klären wir daher die Bevölkerung über die Maßnahmen auf.

Wo es schon klappt

Rotterdam²²: In der Stadt wurde ein Platz zu einem sogenannten "Water Square" umgestaltet, um bei Starkregen das Regenwasser kurzfristig aufzufangen und eine Überlastung der Kanalisation zu verhindern. Der stufige Platz wird bei Trockenheit als öffentliche Fläche für Freizeitaktivitäten genutzt.

Vauban in Freiburg²³: Hier wurde unter anderem das Regenwasser vom Schmutzwasser getrennt und beispielsweise entlang der Straßenbahn in Rieselfeld abgeleitet, in welchen es versickern kann.

Kopenhagen²⁴: In Kopenhagen setzte sich das Ziel, zu einer Schwammstadt zu werden, nachdem 2011 bei einem Starkregenereignis Straßen, Häuser und Läden überschwemmt wurden und dadurch immense Schäden entstanden.

²⁰ siehe 4.1

²¹ siehe 4.4

²² <https://www.urbanisten.nl/work/benthemplein>

²³ <https://www.akwasser.de/node/9>

²⁴ <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/hochwasserschutz-kopenhagen-100.html>

4.4 Hitzeplanung

Der Klimawandel führt auch in Schaumburg zu immer häufigeren und intensiveren Hitzewellen, die eine zunehmende Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung darstellen. Hierbei sind besonders ältere, kranke und sozial benachteiligte Menschen betroffen. Hitzebedingte Todesfälle nehmen zu und die kommunale Infrastruktur, wie Rettungsdienste sowie Pflege- und Gesundheitseinrichtungen werden zusätzlich belastet. Um diesen Herausforderungen wirksam zu begegnen, ist ein Hitzeschutzplan unverzichtbar als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge.

- **Klimaanpassungen als gemeinschaftliche Aufgabe betrachten:** Schon bei der Planung und Umgestaltung von bebauten Flächen sollen Hitzeschutzaspekte in die Bebauungspläne einfließen.
- **Hitzekarten digitalisieren:** Es werden Karten digital zur Verfügung gestellt, auf denen Hitzenester identifiziert sind. Hier können sich betroffene Personen sich frühzeitig im Falle einer nahenden Hitzewellen informieren und Maßnahmen ergreifen.
- **Gebäude begrünen²⁵:** Durch die Wasserverdunstung der Pflanzen werden die bewachsenen Gebäude im Sommer gekühlt und der Straßenlärm für die Bewohnenden gemindert. Außerdem werden durch ihre filternden Eigenschaften Schadstoffe gebunden.
- **Kühlzentren errichten:** Diese öffentlichen, klimatisierten Räume sollen vor allem älteren, gesundheitlich angeschlagenen Menschen, Kindern sowie Obdachlosen die Möglichkeit geben, der Sommerhitze zu entfliehen und damit das Gesundheitssystem zu entlasten.
- **Tiny Forests errichten:** Es werden in Schaumburg gezielt sogenannte Tiny Forests auf öffentlichen und privaten Flächen errichtet. Sie kühlen ihre Umgebung, speichern CO₂, fördern die Artenvielfalt und schaffen erlebbare Natur direkt im Wohngebiet. Dadurch entsteht ein kühleres und biodiverses Stadtklima.

Wo es schon klappt

Stadt Laatzen: Hier hat die Stadt bereits einen detaillierten Hitzeschutzplan ausgearbeitet. Darin enthalten sind Informationskampagnen für die Bevölkerung wie Trinkwasserangebote, die Lokalisierung von Hitzenestern (Hotspots) oder beispielsweise Ablaufpläne bei Notlagen.²⁶

Karlsruhe: Hier wurden öffentliche Trinkbrunnen aufgestellt, um an zentralen Plätzen im Sommer frisches Wasser bereit zu stellen.²⁷

Hamburg: Die Gründachstrategie Hamburgs soll dafür sorgen, dass mindestens 70% der Dächer der Stadt begrünt werden. Das schließt sowohl Neubauten als auch geeignete Häuser im Bestand ein. Dabei bezuschusst die Stadt Hamburg den Bau von begrünten Dächer und Fassaden seit 2015 mit etwa 40% - 60%. Mittlerweile wurden so etwa 7 Millionen Euro investiert.²⁸

²⁵ siehe 4.3

²⁶ <https://www.laatzen.de/de/presse-meldungen/laatzen-stellt-hitzeaktionsplan-vor-gesundheits-schutz-im-fokus.html>

²⁷ <https://web1.karlsruhe.de/ris/oparl/bodies/0001/downloadfiles/00626114.pdf>

²⁸ <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/bukea/themen/hamburgs-gruen-gruendach-und-gruene-fassaden/gruendachstrategie-hamburg-281226>

Hannover: Tiny Forests sind kleine, dicht bepflanzte Mini-Wälder. In Hannovers Stadtteil Vahrenwald wurde ein solcher Tiny Forest bereits geschaffen.²⁹

²⁹ <https://presse.hannover-stadt.de/pmDetail.cfm?pmid=28819>

4.5 Energie

Die Energiewende findet auch in der Schaumburg statt. Sie ist dezentral, erneuerbar und sozial gerecht zu gestalten. Durch die lokale Produktion, Nutzung und Speicherung können die Anwohnenden von den erneuerbaren Energien profitieren. Damit können regionale Wertschöpfung und soziale Teilhabe verknüpft werden. Wir streben eine vollständig erneuerbare Energieversorgung an, die Klima und Menschen schützt und unsere Kommunen widerstandsfähig macht.

- **Wind- und Solarflächen ausweisen³⁰:** Dies ermöglicht es, weitere erneuerbare Leistung hinzuzubauen. Hiervon profitiert die Allgemeinheit in erheblichem Maße.
- **Flächen für Photovoltaik nutzen:** Bereits versiegelte Flächen sollen für PV-Anlagen genutzt werden. Dafür kommen Dächer, z. B. auf öffentlichen Liegenschaften, und die Überdachung von Parkplätzen, z. B. bei Supermärkten, in Frage.
- **Erneuerbare Wärme nutzen:** Dafür wird eine kommunale Wärmeplanung erarbeitet, die vorhandene wie notwendige neue Infrastruktur (z. B. Biogas, Abwärme, Geothermie, Wärmepumpen, BHKW etc.) berücksichtigt.
- **Energetische Sanierungen fördern:** Unternehmen und private Haushalte werden bei Sanierungen unterstützt. So stärken wir die Energieeffizienz.
- **Energienetze und Infrastruktur modernisieren:** Die lokalen Netze werden digitalisiert und an die neuen Anforderungen der Energiewende angepasst.
- **Beratung und Informationskampagnen durchführen:** Diese unterstützen Bürger*innen bei der Umstellung der Energiesysteme.

Wo es schon klappt

Feldheim in Treuenbrietzen³¹: Im Ortsteil Feldheim der brandenburgischen Stadt Treuenbrietzen wurde ein Gesamtkonzept für eine dezentrale regenerative Energieversorgung von Unternehmen, Privathaushalten und Kommunen verwirklicht. So wurde eine autarke Energieversorgung etabliert.

³⁰ siehe 7.1

³¹ <https://nef-feldheim.info/energieautarkes-dorf/>

4.6 Kreislaufwirtschaft und Abfallmanagement

Der Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft ist entscheidend für eine zukunftsfähige Gesellschaft und den Erhalt unserer natürlichen Lebensgrundlagen. Sie begegnet der Ressourcenknappheit, Umweltverschmutzung und Klimawandel, indem sie Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch entkoppelt: Kreislaufwirtschaft statt Wegwerfgesellschaft. Durch die Förderung von Abfallvermeidung, Wiederverwendung und hochwertigem Recycling können wir lokale Wirtschaften stärken, die Abhängigkeit von Rohstoffimporten reduzieren und Innovationen in unseren Gemeinden vorantreiben.

- **Ressourcen schonen:** Durch konsequente Abfallvermeidung, Recycling und Wiederverwendung verringern wir den Ressourcenverbrauch.
- **Beschaffungswesen stärken:** Schaumburg geht mit gutem Beispiel voran, indem sie bei der Beschaffung von Produkten und Dienstleistungen verstärkt auf recycelte, reparierbare und langlebige Produkte setzt.
- **Eine Strategie mit Abfallvermeidung als Hauptziel entwickeln:** Wir erarbeiten eine umfassende kommunale Müllvermeidungsstrategie, um unseren Kreis zum Vorreiter im Umweltschutz zu machen. Wir legen den Fokus weg von der reinen Müllverwaltung hin zu aktiver Müllreduzierung. Wir fördern Maßnahmen, um Abfallmengen an der Quelle zu reduzieren. Beispielsweise unterstützen wir Mehrwegsysteme, unverpackte Produkte und langlebige Güter. Dies schont wertvolle Ressourcen und minimiert die Umweltbelastung, was einen direkten Beitrag zum Umweltschutz leistet.
- **Wiederverwenden und reparieren:** Wir etablieren und fördern Repair-Cafés, Second-Hand-Läden und Plattformen für den Austausch gebrauchter Waren, um die Lebensdauer von Produkten zu verlängern. Die Wiederverwendung soll zum Standard werden. Dies stärkt nicht nur die lokale Wirtschaft durch neue Dienstleistungsangebote, sondern reduziert auch den Bedarf an neuen Produkten und schont damit Ressourcen.
- **Mehrweg bevorzugen:** Bei öffentlichen Veranstaltungen sollen Mehrweg- statt Einwegverpackungen genutzt werden. Außerdem unterstützen wir die lokale Gastronomie bei der Umstellung auf standardisierte Mehrwegsysteme.
- **Recycling ausbauen und optimieren:** Wir bauen Sammel- und Sortiersysteme für Wertstoffe aus und optimieren sie, um eine hohe Qualität des recycelten Materials zu gewährleisten. Investitionen in moderne Recyclingtechnologien sind notwendig, um Materialien effizient in den Wirtschaftskreislauf zurückzuführen und die Unabhängigkeit von Rohstoffimporten zu erhöhen.
- **Pfandsammlung erleichtern:** Durch die Installation von Flaschenablagen an öffentlichen Mülleimern erleichtern wir die Sammlung von Pfandflaschen im öffentlichen Raum. Dies schützt die Würde der Sammelnden und verhindert, dass wertvolle Rohstoffe im Restmüll landen.

- **Müllverbrennung abbauen:** Recycling steht bei uns vor Verbrennung. Unser Ziel ist es, langfristig die Müllverbrennung abzubauen und der stofflichen Trennung den Vorrang zu geben.
- **Regionale Stoffkreisläufe fördern:** Wir fördern lokale und regionale Wertschöpfungsketten, um die regionale Wirtschaft zu stärken und den Transportaufwand zu reduzieren. Dazu werden regionale Ressourcen genutzt und Abfälle zu neuen Produkten vor Ort verarbeitet.
- **Bioabfalloffensive durchführen:** Bioabfall ist viel zu wertvoll für die Tonne. Wir investieren in moderne Vergärungsanlagen, um organische Abfälle in hochwertigen Kompost und grüne Energie umzuwandeln.
- **Bewusstsein fördern:** Wir setzen uns dafür ein, die Bürger*innen sowie Unternehmen für die Vorteile und Notwendigkeiten der Kreislaufwirtschaft umfassend zu sensibilisieren. Bildungsangebote in Schulen und Kitas und gezielte Kampagnen informieren über Abfallvermeidung, Recycling und nachhaltigen Konsum, um Akzeptanzprobleme zu überwinden.
- **Bürgerbeteiligung fördern:** Durch verstärkte Dialoge mit den Bürgern zum Thema der Kreislaufwirtschaft fördern wir die Bürgerbeteiligung, um diese aktiv in die Gestaltung der "Zero-Waste"-Strategie einzubinden.
- **Kooperationen und Vernetzung fördern:** Wir fördern den Aufbau von Partnerschaften zwischen Kommunen, Unternehmen, Forschungseinrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren. Gemeinsame Projekte und der Austausch von Best Practices fördern die Entwicklung und Umsetzung innovativer Kreislaufwirtschaftslösungen und tragen dazu bei, Herausforderungen zu bewältigen.

Wo es schon klappt

Berlin³²: Mit der Initiative Zero Waste Berlin sollen Bürger*innen über eine umfängliche und richtige Mülltrennung informiert und gemeinsam mit dem Quartiersmanagement sowie Anwohnern die Müllvermeidung vorangebracht werden.

Hannover³³: Die Kampagne Hannoccino hat in Hannover recht weit verbreitet, z. B. in Uni und Zoo, angefangen Mehrwegbecher in den Umlauf zu bringen.

Freiburg im Breisgau: Freiburg ist bekannt für seine geringe Rest- und Sperrmüllmenge pro Kopf und fördert aktiv die Kreislaufwirtschaft durch Abfallvermeidung, hohe Getrenntsammlungsquoten und Umweltbildungsangebote. Die Stadt plant zudem die Eröffnung einer "Fundfabrik" als Gebrauchtgüterkaufhaus im Herbst 2025, um Wiederverwendung zu stärken.^{34 35 36}

Amsterdam: Amsterdam strebt an, bis 2050 vollständig zirkulär zu werden und den Verbrauch neuer Rohstoffe bis 2030 zu halbieren. Die "Circular City Strategy 2020-2025" konzentriert sich auf Lebensmittel- und Bioabfallströme, Konsumgüter und den Gebäudesektor.^{37 38}

³² <https://zero-waste-berlin.de/>

³³ <https://hannoccino.de/>

³⁴ [ASF-Nachhaltigkeitsbericht 2023 .pdf](#)

³⁵ [Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg GmbH - ASF GmbH](#)

³⁶ [Abfall und Kreislaufwirtschaft - www.freiburg.de/greencity - Bausteine der Green City /Abfall und Kreislaufwirtschaft](#)

³⁷ [Amsterdam-Circular-2020-2025 Strategy_HighRes.pdf](#)

³⁸ [Aiming for 100% circularity: Amsterdam | Ellen MacArthur Foundation](#)

Lissabon: Lissabon fördert zirkuläres Bauen durch "Circular Construction Hubs", die Abfall, Emissionen und Kosten reduzieren sollen. Diese Hubs nutzen physische Materialbanken und digitale Marktplätze zur Wiederverwendung von Materialien aus alten Gebäuden.^{39 40}

³⁹ [Project \(About page\) | CirCoFin](#)

⁴⁰ [Home | CirCoFin](#)

4.7 Altersgerechte, barrierearme Stadtplanung

In einer alternden Gesellschaft entscheidet die Gestaltung unserer Städte darüber, ob Teilhabe, Selbstständigkeit und Würde bis ins hohe Alter oder mit Einschränkungen möglich bleiben. Barrierearme Wege, gut erreichbare Dienstleistungen und sichere öffentliche Räume kommen dabei nicht nur älteren und eingeschränkten Menschen zugute, sondern stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt insgesamt.

- **Mobilität barrierearm gestalten⁴¹:** Mobilität muss durch sichere, gut ausgebaute Wege, zugängliche Haltestellen und einen öffentlichen Nahverkehr gewährleistet werden, der von allen Menschen selbstständig und barrierearm genutzt werden kann.
- **Altersgerechten Wohnraum erweitern:** Wir achten darauf, dass Bebauungspläne verstärkt altersgerechtes Wohnen berücksichtigen.
- **Altersgerechtes Wohnen und lebendige Quartiere fördern:** Die Förderung barrierefreier, bezahlbarer Wohnungen und Mehrgenerationenhäuser ermöglicht mehr Menschen ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden. Quartiersmanagements bündeln soziale, pflegerische und medizinische Angebote vor Ort und schaffen Begegnungsräume.
- **Den öffentlichen Raum altersgerecht gestalten:** Wir setzen uns für akustische und visuelle Leitsysteme für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen ein. Zusätzlich sollten Beschilderungen gut lesbar sein.
- **Altersgerechte Gesundheits- und Daseinsvorsorge sichern:** Pflege- und Gesundheitslotsen werden in den Orten unter Einbindung der öffentlichen Gesundheitsträger eingesetzt. Das stärkt die Versorgung im Alter.
- **Gemeinde/Stadtratsbeschlüsse prüfen:** Beschlüsse sollen grundsätzlich auf ihre Auswirkungen auf Barrierefreiheit geprüft werden, insbesondere bei öffentlichen Bauvorhaben sowie bei der Verkehrs- und Infrastrukturplanung.

⁴¹ siehe 3.1

4.8 Den Kern zurück in den Ort holen

Fehlende lokale Angebote in den Dörfern und kleinen Städten führen dazu, dass sich viele Menschen in unserem Landkreis abgehängt und ungehört fühlen. Wir möchten das mit einem neuen Ortskern ändern, indem verschiedene Bedürfnisse gebündelt und über eine gemeinsame Infrastruktur bereitgestellt werden.

- **Kommunal aktiv werden:** Die Gemeinden sollen aktiv werden und den neuen Dorfkern vorantreiben. Wir schaffen einen attraktiven Ortskern, indem wir Förderprogramme nutzen
- **Kerngeschäft fördern:** Als Basis für alle Aktivitäten dient ein Kerngeschäft wie z. B. ein Lebensmittelgeschäft.
- **Dorfgemeinschaft stärken:** Wir schaffen/stärken einen gemeinsamen Treffpunkt als Anlaufpunkt für Kontakte, der zu Austausch und Gemeinsamkeit für jedes Alter einlädt.
- **Coworking-Space mal anders:** Kombiniert z. B. mit einem Hofladen. Stationäre Versorgung mit Online-Angeboten verknüpfen oder Selbstbedienungs- und Abholboxen.

Wo es schon klappt

Todenbüttel: Im MarktTreff Todenbüttel⁴² und an vielen weiteren Standorten in Schleswig-Holstein werden lokale Angebote gebündelt, von Blumen über Lebensmittel bis zum Treffpunkt. Möglich wird das mit Fördermitteln von Europäischer-, Bundes- und Landesebene.

⁴² [MarktTreff Todenbüttel](#)



5. Wirtschaft

5.1 Zukunftsfähige Gewerbeflächen: Handwerk und produzierendes Gewerbe in der Gemeinde stärken

Lokales Handwerk und Gewerbe steht aufgrund von Flächenknappheit, steigenden Preisen und einem großen Innovationsbedarf vor Herausforderungen. Wir stärken Handwerk und Gewerbe, indem wir proaktiv innovative Strategien entwickeln. Dabei ist vor allem entscheidend, dass moderne und flexible Gewerbeflächen verfügbar sind.

- **Flächenknappheit begegnen:** Geeignete Flächen für Handwerksbetriebe und produzierendes Gewerbe werden identifiziert und gesichert, um der Flächenknappheit und Preissteigerung entgegenzuwirken. Dazu entwickeln wir neue Gewerbegebiete, beleben Brachflächen wieder und wandeln Bestandsgebäude um (z. B. Resthöfe).
- **Moderne Infrastruktur bereitstellen:** Diese umfasst Werkstätten, Büros und Gemeinschaftsflächen, um den aktuellen Anforderungen gerecht zu werden. Dies ermöglicht Betrieben, ihre Betriebskosten zu senken und von geteilten Ressourcen zu profitieren.
- **Innovationen und Netzwerke fördern:** Wir richten Maker-Spaces und ähnliche Innovationszentren ein, um den Austausch, die Kooperation und die Entwicklung neuer Ideen und Produkte im Handwerk zu fördern. Solche Räume ermöglichen auch Berufsorientierung und Nachwuchsgewinnung.
- **Nachhaltigkeit mitdenken:** Bei der Entwicklung von Gewerbeflächen denken wir umweltfreundliche Technologien und Konzepte wie Photovoltaik, E-Ladesäulen und Regenwassernutzung mit. Dies trägt zum Klimaschutz bei und fördert eine nachhaltige Stadtentwicklung.
- **Attraktive Flächen bereitstellen:** Wir stellen attraktive, moderne und nachhaltige Gewerbeflächen bereit. Dazu gehören gut ausgestattete Flächen mit zukunftsweisender Infrastruktur sowie flexible Mietmodelle (z. B. skalierbare Flächen, kurzfristige Verträge oder Shared-Facilities). Dadurch ziehen wir neue und etablierte Handwerksbetriebe an und halten diese. Ansässige Unternehmen werden so attraktiver für Fachkräfte und

Auszubildende. Dadurch wirken wir dem Fachkräftemangel im Handwerk entgegen.

- **Regionale Bedarfe ermitteln:** Kontinuierlich werden regionale Bedarfe an Gewerbeflächen und spezifische Infrastruktur analysiert. Auf dieser Basis entwickeln wir passgenaue Angebote. Dies gewährleistet, dass die Maßnahmen den tatsächlichen Bedürfnissen der lokalen Wirtschaft entsprechen.
- **Nachwuchsgewinnung fördern:** Kampagnen zum Kennenlernen von verschiedenen Berufszweigen des Handwerks für junge Menschen.

Wo es schon klappt

Leer (Niedersachsen): Beim Projekt "Smart Handwerk" kooperiert die LeeWerk-WISA GmbH mit dem Digital Hub Ostfriesland, um Schüler*innen Einblicke in traditionelle und moderne Handwerkskunst zu geben.^{43 44}

Gauting (Bayern): In den Handwerkerhof "An den Holzwiesen" sind bis Sommer 2024 sieben lokale Betriebe umgezogen. Dies bündelt Handwerksbetriebe und sichert ihnen moderne Betriebsstätten in der Gemeinde.⁴⁵

Wien: Die Seestadt Aspern bietet einen Gewerbehof für Handwerk, produzierendes Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen. Er zeichnet sich durch flexible Mietflächen, ein robustes Umfeld und durchdachte Logistiklösungen aus, was urbane Produktion fördert.^{46 47}

Amsterdam: "De Ceudel" ist eine ehemalige Schiffswerft, die in ein kreatives Labor umgewandelt wurde. Hier dienen Wohnboote als Büros für junge Unternehmen. Das Projekt legt einen starken Fokus auf Nachhaltigkeit und zirkuläres Bauen.⁴⁸

⁴³ presse-service.de - (c) 1995-2025 ruhr-concept KG, das Presseportal für die erfolgreiche Pressearbeit von Städten, Kreisen, Verbänden, Verlagen, Parteien, Unternehmen, Medienbüros, Hotelketten etc.

⁴⁴ [Digital Hub Ostfriesland – ein Projekt, um Nachwuchs im Raum Ostfriesland für die IT-Branche zu gewinnen | Nds. Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung](#)

⁴⁵ [Gemeinde Gauting: Gewerbeflächen](#)

⁴⁶ [Wirtschaftsstandort mit dem Plus in Wien | aspern Seestadt](#)

⁴⁷ [Urban Manufacturing & Produktion | aspern Seestadt](#)

⁴⁸ [Doughnut Case Study – De Ceudel: A Model of Sustainable Urban Development | Green Circle Project](#)

5.2 Gründung im ländlichen Raum: Potenziale entfalten, Zukunft gestalten

Der ländliche Raum bietet einzigartige Chancen für Gründer*innen, steht jedoch auch vor spezifischen Herausforderungen wie dem demografischen Wandel und fehlender Infrastruktur. Eine gezielte Förderung von Gründungen kann dazu beitragen, die Daseinsvorsorge zu sichern, die lokale Wirtschaft zu stärken und attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

- **Daseinsvorsorge sichern:** Wir sichern die grundlegende Daseinsvorsorge im ländlichen Raum und bauen sie aus, um ein attraktives Lebens- und Arbeitsumfeld für Gründer*innen zu schaffen. Dazu verbessern wir die medizinische Versorgung, das Bildungsangebot, die Nahversorgung, die Mobilität und insbesondere den Breitbandausbau.
- **Demografischem Wandel entgegenwirken:** Wir schaffen attraktive Wohn- und Arbeitsbedingungen, die sowohl junge Familien als auch Senioren ansprechen. Angebote zur Integration von Zuwanderern tragen ebenfalls zur Fachkräftesicherung und zur Vielfalt der Gründerszene bei, die für Innovationen unerlässlich ist.
- **Gründer*innen aktiv unterstützen:** Um Gründungen zu unterstützen, richten wir Coworking Spaces, Maker-Spaces und Gründerzentren ein, starten Mentoring-Programme und schaffen vereinfachten Zugang zu Förderprogrammen, Netzwerken und Spezialisierungsmöglichkeiten.
- **Infrastruktur modernisieren:** Für erfolgreiche Gründungen ist es notwendig, die physische und digitale Infrastruktur anzupassen und zu modernisieren. Dazu fördern wir die Verkehrsanbindungen, Hochwasserschutzmaßnahmen und besonders die flächendeckende Digitalisierung. Letztere ist von entscheidender Bedeutung, um digitale Geschäftsmodelle im ländlichen Raum zu ermöglichen.

Wo es schon klappt

Osnabrück und Schöppenstedt (Niedersachsen): Seedhouse Osnabrück und Lab4Land Schöppenstedt bieten jungen Start-ups umfassende Unterstützung bei allen Bereichen von Gründungen, von der Ideenfindung bis zur Marktreife. Sie dienen als wichtige Anlaufstellen, um Gründungen im ländlichen Raum zu fördern und zu vernetzen.^{49 50 51}

Mannheim: Das Startup Yobst entwickelt innovative Lösungen für die Nahversorgung im ländlichen Raum, indem es smarte 24/7-Läden in umfunktionierten Überseecontainern etabliert. Dies sichert die Grundversorgung und schafft neue Vertriebswege für regionale Produkte.^{52 53 54}

Hermagor (Österreich): In den Karnischen Werkstätten in Österreich werden durch eine Gründerwerkstatt und ein SmartLab Innovation und Unternehmertum im ländlichen Raum

⁴⁹ [Seedhouse](#)

⁵⁰ [Start - Lab4Land](#)

⁵¹ [Deine Idee, Deine Vision, Deine Gründung: Lab4Land-Accelerator startet - Nördliches Harzvorland](#)

⁵² [Die Zukunft der Nahversorgung für den ländlichen Raum | Econo](#)

⁵³ [Yobsti | Pfalz.de](#)

⁵⁴ [Yobsti für Gemeinden – Moderner Dorfladen ohne Personal auch in deiner Gemeinde](#)

gefördert. Sie schaffen Arbeitsplätze und machen die Region durch Bildungsangebote attraktiver.⁵⁵
⁵⁶

⁵⁵ Karnische Werkstätten: Bildung, Innovation und Unternehmertum im ländlichen Raum! - M.U.T. Magazin

⁵⁶ Im Herbst ist offizieller Start: Karnische Werkstätten bündeln Stärken der Region - Gailtal

5.3 Gewerbeummeldung: Bürokratieabbau durch digitale Vernetzung

Die Verlegung eines Gewerbes in eine andere Gemeinde stellt Unternehmen oft vor unnötige bürokratische Hürden, da eine Abmeldung am alten und eine Neuanmeldung am neuen Standort erforderlich ist. Diese redundanten Prozesse belasten die Wirtschaft und stehen im Widerspruch zu den Zielen einer modernen, bürgerfreundlichen Verwaltung. Eine konsequente Digitalisierung und die Umsetzung des Once-Only-Prinzips sind wichtig, um diesen Aufwand zu minimieren, die Effizienz der Verwaltung zu steigern und die Attraktivität in Schaumburg als Wirtschaftsstandort zu erhöhen.

- **Gewerbeummeldung digitalisieren:** Die Gewerbeummeldung wird vollständig digital abgewickelt, sodass Gewerbetreibende den Prozess komplett online durchführen können. Dafür richten wir benutzerfreundliche Online-Portale ein und integrieren diese in bestehende E-Government-Lösungen.
- **Once-Only-Prinzip umsetzen:** Wir setzen das Once-Only-Prinzip um. Hierbei müssen bei der Verwaltung vorhandene Daten bei einem Umzug nicht erneut eingereicht werden. Hierfür sind eine verbesserte Datenaustauschbarkeit und der sichere Austausch zwischen den Gewerbeämtern notwendig.
- **Interkommunale Zusammenarbeit stärken:** Schaumburg arbeitet mit anderen Kommunen zusammen und setzt sich auf Landesebene dafür ein, gemeinsame IT-Lösungen und Standards für die Gewerbeverwaltung zu entwickeln. Dies reduziert den Entwicklungsaufwand für einzelne Gemeinden und beschleunigt die Digitalisierung.
- **Ansprechpartner vereinheitlichen:** Der Service des Einheitlichen Ansprechpartners (EA) wird als zentrale Lotsenstelle für Unternehmen bei Verwaltungsfragen, einschließlich der Gewerbeummeldung, weiter ausgebaut und beworben. Der EA soll umfassend über die Prozesse informieren und bei der digitalen Abwicklung unterstützen.
- **Rechtliche Anpassungen auf Bundesebene einfordern⁵⁷:** Schaumburg setzt sich über ihre kommunalen Spitzenverbände dafür ein, dass die Gewerbeordnung so angepasst wird, dass bei einem Umzug in eine andere Gemeinde eine echte "Ummeldung" statt einer Ab- und Neuanmeldung möglich wird, um die Bürokratie nachhaltig zu reduzieren.

Wo es schon klappt

München: Ab dem 1. November 2025 ist in München bei einem Umzug eines Gewerbes in eine andere Gemeinde nur noch eine Anmeldung am neuen Standort erforderlich. Die neue Behörde übermittelt die Daten automatisch an die Behörde des bisherigen Standorts.^{58 59}

⁵⁷ Mehr als Fordern liegt hier nicht in der kommunalen Kompetenz.

⁵⁸ [Gewerbe-Ummeldung - Gewerbeamt – Landeshauptstadt München](#)

⁵⁹ [Gewerbe-Abmeldung - Gewerbeamt – Landeshauptstadt München](#)

Nordrhein-Westfalen: Das Wirtschafts-Service-Portal.NRW ermöglicht die digitale An-, Um- und Abmeldung von Gewerben. Es nutzt BOT-Technologie zur Antragsassistenz und erlaubt die elektronische Zahlung, was den Prozess medienbruchfrei gestaltet. ⁶⁰ ⁶¹

⁶⁰ [Gewerbe ummelden: online | Informationen & Anträge | Service.Wirtschaft.NRW](#)

⁶¹ [FAQ-Katalog WSP.NRW: Anträge und Ansprechpartner | Service.Wirtschaft.NRW](#)

5.4 Europäische Förderprogramme: Katalysator für regionale Entwicklung und Innovation

Europäische Förderprogramme sind ein unverzichtbares Instrument, um die Entwicklung in Schaumburg voranzutreiben und zukunftsfähige Projekte zu realisieren. Sie bieten zusätzliche Finanzierungsquellen, stärken die regionale Kohäsion und verbessern die Lebensqualität der Bürger*innen. Trotz bürokratischer Hürden und der Notwendigkeit einer Kofinanzierung ermöglichen diese Programme Investitionen in entscheidende Bereiche wie Umweltschutz, Digitalisierung und soziale Inklusion.

- **Regionale Entwicklung vorantreiben:** Wir nutzen europäische Strukturfonds wie den *Europäischen Fonds für regionale Entwicklung* (EFRE) gezielt, um in die lokale Infrastruktur zu investieren und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit in Schaumburg zu stärken.
- **Beschäftigung und soziale Inklusion fördern:** Wir fördern mithilfe des *Europäischen Sozialfonds Plus* (ESF+) Qualifizierungsmaßnahmen, die die Integration in den Arbeitsmarkt und die Chancengleichheit fördern.
- **Nachhaltige Entwicklung und Klimaschutz unterstützen:** Wir unterstützen Investitionen in grüne Infrastruktur, erneuerbare Energien und Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel durch europäische Programme wie den EFRE.
- **Innovation und Digitalisierung stärken:** Wir nutzen Europäische Fördermittel wie EFRE um es in Schaumburg zu ermöglichen, innovative Projekte im Bereich Digitalisierung und neue Technologien zu planen und umzusetzen.
- **Ländliche Entwicklung und Attraktivität fördern:** Wir fördern durch den Einsatz des *Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums* (ELER) und Initiativen wie LEADER⁶² die Infrastruktur, Wirtschaft und Lebensqualität in ländlichen Gebieten.
- **Kulturelles Erbe und Tourismus unterstützen:** Wir erhalten das kulturelle und natürliche Erbe durch europäische Förderungen wie EFRE. So wird der Tourismus gestärkt und die regionale Identität bewahrt. Dadurch bieten sich neue Möglichkeiten für lokale Unternehmen und die Attraktivität der Gemeinde für Besucher*innen steigt.

Wo es schon klappt

Region Hannover: Die Landeshauptstadt Hannover hat erfolgreich EU-Mittel aus dem EFRE und REACT-EU für das Programm "Resiliente Innenstädte" akquiriert, um die Innenstadtentwicklung zu fördern und auf Krisenfolgen zu reagieren. Zudem profitierte die "Zukunftsregion

⁶² [LEADER erklärt | EU CAP Network](#)

Hannover-Hildesheim" von EFRE-Mitteln zur Stärkung der Innovationskraft und für Kultur- und Tourismusprojekte.^{63 64 65}

Heidekreis: Die "Zukunftsregion HeiDefinition", bestehend aus den Landkreisen Celle, Heidekreis und Uelzen, hat knapp 8 Millionen Euro aus EFRE und ESF+ für Projekte reserviert. Diese Mittel stärken die Innovationskraft, die Anpassungsfähigkeit an neue Herausforderungen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt.^{66 67 68}

Ostfriesland: Die "Zukunftsregion Ostfriesland" nutzt EU-Fördermittel für die Entwicklung eines "Modularen Innovations-Netzwerks" (MOIN), das digitale Lösungen für Dienstleistungen, Mobilität und Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum vorantreibt. Auch LEADER-Regionen wie die "LAG Mittleres Ostfriesland" setzen EU-Mittel für die ländliche Entwicklung ein, beispielsweise für Projekte wie den "Dorfgarten an der Mühle".

Kreis Cuxhaven: Projekte im Kreis Cuxhaven profitieren von ELER-Mitteln für den Erhalt und die Entwicklung der biologischen Vielfalt, wie den Einsatz von Spezialmaschinen für Moor- und Heidelandschaften. Zusätzlich wurden REACT-EU-Mittel für städtische Projekte in Cuxhaven genutzt, etwa im Bereich Kultur und Tourismus oder zur Entwicklung "blau-grüner Infrastruktur".^{69 70}

Braunschweig: Die Stadt Braunschweig hat EFRE-Mittel für das "EU-Förderprogramm Westbahnhof" eingesetzt, um das Umfeld des ehemaligen Westbahnhofs zu revitalisieren. Dadurch wurde die Infrastruktur verbessert und Grün- und Erholungsflächen sowie soziale Einrichtungen wie Jugendplätze und Mehrgenerationenparks geschaffen.⁷¹

⁶³ [Europa in der Region Hannover | Wir für Europa | Politik | Leben in der Region Hannover](#)

⁶⁴ [Innenstädte im Wandel: 15 Städte präsentieren nachhaltige Lösungen | Nds. Ministerium für Bundes- und Europaangelegenheiten und Regionale Entwicklung](#)

⁶⁵ [Sofortprogramm "Perspektive Innenstadt!": Hannover in Förderprogramm des Landes aufgenommen](#)

⁶⁶ [Zukunftsregion | HeiDefinition](#)

⁶⁷ [Zukunftsregion "HeiDefinition" / Wirtschaftsregion Celle](#)

⁶⁸ [Zukunftsregion beschließt achttes Projekt](#)

⁶⁹ [LEADER-LAG Mittleres Ostfriesland – LEADER-Projekte](#)

⁷⁰ [Drittmittel | Naturschutzstiftung Cuxhaven](#)

⁷¹ [Förderprogramme | Stadt Braunschweig](#)



6. Menschliche Bedürfnisse

6.1 In Würde altern

Eine altersfreundliche Kommune ist eine lebenswerte Kommune für alle Generationen. Der Anteil älterer Menschen steigt und damit auch der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum, medizinischer Versorgung, Pflege und Mobilität. Um ein Altern in Würde in unserer Gemeinde zu ermöglichen, fördern wir außerdem soziale Einbindung die gesellschaftliche und digitale Teilhabe von Senior*innen.

- **Ambulante und stationäre Pflegeangebote stärken:** Beratungsangebote für Pflegebedürftige stärken die Selbstbestimmung im Alter. Wohnortnahe Pflegeplätze, mobile Pflegedienste, Tagespflegestellen und Entlastungsprogramme für pflegende Angehörige werden ausgebaut und reduzieren unbezahlte Carearbeit.
- **Seniorengerechte Mobilität ermöglichen:** Barrierefreie Haltestellen, eine bessere ÖPNV-Anbindung, vergünstigte Seniorentickets und flexible Mobilitätsangebote wie Bürger- und Rufbusse sichern Mobilität und Teilhabe im Alter.⁷²
- **Digitale Teilhabe fördern:** Kostenlose Digitalsprechstunden, Schulungen und Treffpunkte für ältere Menschen stärken digitale Kompetenzen und ermöglichen aktive Teilhabe an einer zunehmend digitalen Gesellschaft.
- **Digitale Barrierefreiheit gewährleisten:** Informationen werden in leichter Sprache bereitgestellt und Webseiten übersichtlich, verständlich und kontrastreich gestaltet.
- **Freizeit, Kultur und Ehrenamt unterstützen:** Kommunale Programme, die Seniorensport, Kulturangebote, generationenübergreifende Projekte und ehrenamtliches Engagement stärken, erhalten besondere Förderung.
- **Mitbestimmung sichern:** Kommunale Seniorenvertretungen, Seniorenbeiräte und regelmäßige Bürgerdialoge zu altersrelevanten Themen gewährleisten, dass ältere Menschen bei Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, mitreden können.

Wo es schon klappt

Erlangen: Das Quartiersprojekt „Wohnen, Leben und Älterwerden“ mit Pflegestützpunkten und Begegnungsstätten fördert altersgerechtes Wohnen.⁷³

Kreis Dithmarschen: Im Projekt „Digitalpatenschaft“ sollen digitale Lösungen und Kenntnisse für alle Bürger*innen, unabhängig von ihrer bisherigen digitalen Affinität, zugänglich gemacht

⁷² siehe 3.1

⁷³ [Zukunftsweisendes urbanes Quartiersprojekt | Stadt Erlangen](#)

werden.⁷⁴

Morbach (Rheinland-Pfalz): Mit einem Seniorenbus werden ältere Menschen bei Arztbesuchen, Einkäufen und Freizeitfahrten im ländlichen Raum unterstützt.⁷⁵

Hannover: Förderprogramm für Mehrgenerationenhäuser vom Land Niedersachsen.⁷⁶

Utrecht (Niederlande): Das „Age Friendly City“-Konzept mit barrierefreien Wegen, generationenübergreifenden Treffpunkten und digitaler Vernetzung fördert eine barrierearme Stadtgestaltung.

⁷⁴ [Kreis Dithmarschen | Ehrenamtliche DigitalPatenschaft](#)

⁷⁵ [Senioren- und Behindertenbus - Zukunftskommunen](#)

⁷⁶ [Mehrgenerationenhäuser - Hannover.de](#)

6.2 Gesundheitsversorgung vor Ort sichern

Gesundheit ist ein öffentliches Gut. Ein durchdachtes Versorgungskonzept gewährleistet eine gute und bezahlbare Gesundheitsversorgung für alle – unabhängig von Wohnort, Alter, Herkunft oder Einkommen.

Präventionsprogramme für physische und psychische Gesundheit wirken sich direkt auf die Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und Sicherheit der Menschen und der Gemeinde aus.

- **Krankenhäuser und Versorgungsangebote zukunftsfähig aufstellen:** Mit modernisierten Krankenhausstrukturen, sektorenübergreifender Zusammenarbeit und dem Ausbau spezialisierter Tageskliniken schaffen wir ein stabiles Versorgungsnetz, dass flexibel, effizient und nah an den Menschen ist.
- **Gesundheitszentren einrichten:** Wo kleinere Kliniken wirtschaftlich nicht zu halten sind, wollen wir Gesundheitszentren aufbauen. Unter einem Dach arbeiten Haus- und Fachärzte, Notfallambulanzen, Pflegeangebote und Tageskliniken zusammen. So bleibt medizinische Versorgung dort, wo sie gebraucht wird: vor Ort.
- **Öffentlichen Gesundheitsdienst modernisieren:** Wir stellen mehr Personal zur Verfügung und schaffen digitale Gesundheitsämter und kommunale Angebote zu Prävention, psychischer Gesundheit und Suchtberatung.
- **Telemedizin und Digitalisierung ausbauen:** Ob digitale Sprechstunde, Patientenakte oder Fachkonsil per Video - digitale Gesundheitsangebote erleichtern den Zugang zur medizinischen Versorgung, besonders in ländlichen Regionen. Wir entwickeln eine digitale Infrastruktur, die sicher, patientenfreundlich und zukunftsorientiert ist.
- **Gesundheitspersonal stärken und binden:** Gut ausgebildete und motivierte Fachkräfte sind das Rückgrat einer guten Versorgung. Regionale Ausbildungsinitiativen, faire Arbeitsbedingungen, tarifliche Zusatzleistungen und Anreize wie Dienstwohnungen und Kita-Plätze für medizinisches Personal erhöhen die Verfügbarkeit von Fachkräften und die Qualität der Versorgung.
- **Innovative Versorgungsmodelle fördern:** Wir richten medizinische Versorgungszentren als ambulante Einrichtungen ein, bei denen mehrere Fachrichtungen an einem Ort zusammenarbeiten. Zusätzlich sorgen wir für mobile Arztpraxen, vor allem für ländliche und unterversorgte Regionen.
- **Psychische Gesundheit stärken:** Wir stärken die Krisenhilfe für Jugendliche und Senioren, psychosoziale Beratungsstellen und kommunale Suizidprävention.

Wo es schon klappt

Fürstenfeldbruck: Vernetzte Notfallversorgung verbessert die Gesundheitsversorgung.⁷⁷

Würzburg: Die Gesundheitsregion plus legt den Fokus auf die psychische Gesundheit.⁷⁸

Augsburg: Kostenlose Sport- und Bewegungsangebote im Stadtgebiet geben der Bevölkerung Bewegungsanlässe.⁷⁹

Wolfenbüttel: Mobile Arztpraxen gewährleisten die medizinische Versorgung in ländlichen Regionen.⁸⁰

Erlangen: Universitäts- und kommunale Kliniken kooperieren miteinander.⁸¹

Wien, Österreich: Der Wiener Gesundheitsverbund zeigt, wie Krankenhäuser gemeinsam effizient und patientenfreundlich arbeiten können.⁸²

Niedersachsen: Das Land Niedersachsen fördert Gesundheitsregionen.^{83 84}

⁷⁷ [Interdisziplinäre Beobachtungsstation ermöglicht erweiterte Notfallversorgung - Klinikum Fürstenfeldbruck](#)

⁷⁸ [Gesundheitsregion*plus* / Landkreis Würzburg](#)

⁷⁹ [Augsburg in Bewegung](#)

⁸⁰ [Gesundheitsregionen Niedersachsen](#)

⁸¹ [Uniklinikum Erlangen und Bezirkskliniken Mittelfranken bauen Zusammenarbeit weiter aus | FAU](#)

⁸² [Wiener Gesundheitsverbund](#)

⁸³ [Gesundheitsregionen Niedersachsen](#) (Schaumburg ist schon dabei)

⁸⁴ [Gesundheitsregionen Niedersachsen – Innovative Gesundheitsmodelle](#)

6.3 Förderung von Kultur und Ehrenamt

Kulturelle Vielfalt, Vereinsleben und ehrenamtliches Engagement sind das Rückgrat des gesellschaftlichen Zusammenhalts – gerade in ländlichen Regionen. Um dieses zu erhalten brauchen wir eine moderne, zukunftsfähige Kultur- und Ehrenamtsstrategie.

- **Kommunale Kulturförderung ausbauen:** Transparente, faire und dauerhaft gesicherte Förderprogramme ermöglichen lokale Kulturprojekte. Davon profitieren Theater, Musikschulen, Stadtbibliotheken und Festivals.
- **Ehrenamt stärken und digital vernetzen:** Kommunale Ehrenamtszentren, digitale Freiwilligenbörsen und Anerkennungsprogramme wie Ehrenamtskarten und Ehrenamtsfestivals machen Engagement sichtbar und attraktiv.
- **Kultur- und Vereinshäuser erhalten und modernisieren:** Bürgerhäuser, Sportstätten und Jugendzentren werden saniert und digitalisiert – barrierefrei und multifunktional.
- **Nachwuchs im Ehrenamt fördern:** Durch Jugendbudgets, Mentoringprojekte und gezielte Unterstützung von Jugendverbänden und kulturellen Initiativen wird junges Engagement gestärkt.
- **Räume für Kreativität schaffen:** Leerstehende Gebäude werden für Kulturstartups, Vereine und soziale Projekte genutzt. Kultur- und Kreativquartiere entstehen in Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.
- **Kinos erhalten:** Wir fördern/erhalten das Kino im ländlichen Raum und machen es neu erlebbar. Dafür fördern wir gezielt kleine Kinos, mobile Kinovorführungen und Open-Air-Kinoformate. Bestehende Bundes- und Landesmittel sollen aktiv genutzt, kommunale Strukturen gestärkt und Kooperationen gefördert werden.
- **Sicherheit von Veranstaltungen gewährleisten:** In Schaumburg sollen ehrenamtliche Veranstalter aktiv bei der Umsetzung sicherheitsrelevanter Maßnahmen unterstützen – mit Wissen, Ausrüstung und konkreten Hilfen. So können kulturelle Veranstaltungen wieder planbar, sicher und unkompliziert durchgeführt werden.

Wo es schon klappt

Hannover: Hannover war im Jahr 2025 Kulturhauptstadt.⁸⁵

Würzburg: Das alte Bürgerbräu-Areal wird nun als Kultur- und Kreativzentrum genutzt.⁸⁶

Niedersachsen: Eine Ehrenamtskarte schafft Vergünstigungen für Engagierte.⁸⁷

Linz, Österreich: Der Kulturentwicklungsplan 2030 formuliert Ziele für Teilhabe, Digitalisierung und Nachhaltigkeit.⁸⁸

⁸⁵ [Fühl' die Energie! - Kulturstadt-Hannover.de](https://www.kulturstadt-hannover.de)

⁸⁶ [Bürgerbräu-Areal – WürzburgWiki](https://www.buergerbraeu-wuerzburg.de)

⁸⁷ [Ehrenamtskarte](#)

⁸⁸ [Startseite - KEP3 Webauftritt](#)

Lahn-Dill-Bergland, Rhön: In einigen hessischen Kreisen werden Dorfkinoprojekte durchgeführt. Dabei bestehen Kooperationen zwischen Kulturamt und Kinobetreiber. Mobile Vorführungen in Gemeindehäusern werden gefördert.⁸⁹

Niedersachsen: Das Land Niedersachsen finanziert mobile Kinovorführungen in Orten mit weniger als 5.000 Einwohner.⁹⁰

⁸⁹ [#39 - Kinokultur auf dem Land: „Dorfkino einfach machbar“ - Andreas Hermes Akademie](#)

⁹⁰ <https://mobiles-kino-niedersachsen.de/>

6.4 Politik für Freizeit und Sport: Bewegung, Begegnung und Lebensqualität für alle

Sport ist nicht nur Bewegung, sondern Begegnung, Bildung und Beteiligung. Investitionen in unsere kommunalen Sport- und Freizeitangebote wirken sich daher direkt auf Lebensqualität, Gesundheit und sozialen Zusammenhalt in Schaumburg aus. Dabei denken wir ökologische Aspekte und Barrierefreiheit konsequent mit und schaffen vielfältige, nachhaltige Freizeitmöglichkeiten für alle.

- **Sport- und Freizeitanlagen sanieren und ausbauen:** Kommunale Sportstätten, Schwimmbäder, Bolzplätze, Skateparks und Freizeitflächen werden erhalten und modernisiert.
- **Vereinssport stärken:** Sportvereine, insbesondere im Kinder-, Jugend- und Integrationsbereich, werden finanziell und organisatorisch unterstützt.
- **Bewegung und Gesundheit im Alltag fördern:** Wir etablieren niedrigschwellige Bewegungsangebote wie Trimm-Dich-Pfade, Outdoorfitnessgeräte, Bewegungsparcours und temporäre Spielstraßen im öffentlichen Raum.
- **Sport für alle ermöglichen:** Barrierefreie Sportangebote für Menschen mit Behinderung, integrative Projekte für Geflüchtete, generationsübergreifende Freizeitaktivitäten schaffen Begegnungsräume und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.
- **Kooperationen mit Schulen und Kitas schaffen:** Kooperationen und gemeinsame Sport- und Ferienangebote verbessern die Nutzung kommunaler Hallen und Anlagen.
- **Digitalisierung nutzen:** Digitale Sportangebote, Onlinebuchungssysteme für Sportstätten, digitale Treffpunkte und Livestreaming lokaler Sportevents werden gefördert.

Wo es schon klappt

Regensburg: Outdoorfitnessanlagen, Parcours für Senior*innen und Skatepark im Donaupark sorgen für vielfältige Bewegungsmöglichkeiten.

München: Es gibt Sportmöglichkeiten für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Kinder unter 12 Jahren erhalten kostenlosen Eintritt in städtische Bäder.

Erlangen: Eine digitale Buchungsplattform ermöglicht eine einfache Buchung kommunaler Sportstätten und Hallen.⁹¹

Kopenhagen (Dänemark): Der „Superkilen Park“ entstand als urbaner Freiraum mit Sport-, Spiel- und Kulturangeboten für eine multiethnische Nachbarschaft.⁹²

⁹¹ [Kommunale Sportstätte; Beantragung einer Erlaubnis für die Nutzung | Stadt Erlangen](#)

⁹² [Superkilen – Der bunte Stadtpark von Nørrebro in Kopenhagen](#)

6.5 Sicherheit und Ordnung in unserer Gemeinde

Sicherheit gelingt durch ein Zusammenspiel von Prävention, urbaner Lebensqualität, Teilhabe und technischer Modernisierung, nicht durch reine Kontrolle. Gesellschaftlicher Zusammenhalt, wirtschaftliche Perspektiven und das Familienumfeld haben eine besondere Rolle, um Vandalismus, Jugendkriminalität und Extremismus vorzubeugen. Wir setzen daher auf abgestimmte Prävention und technische Modernisierung und erhöhen damit die öffentliche Sicherheit, auch im Hinblick auf Verkehrsdelikte und den Katastrophenschutz.

- **Kommunale Ordnungsdienste stärken:** Mehr Personal und digitale Ausstattung für mehr Sicherheit.
- **Präventionsarbeit ausbauen:** Kommunale Präventionsräte helfen, Sicherheitsprobleme frühzeitig zu erkennen und gemeinsam mit Polizei, Sozialarbeit, Schulen und Anwohner*innen Gegenmaßnahmen zu entwickeln.
- **Sichere öffentliche Räume schaffen:** Besser beleuchtete, gestaltete und begrünte Parks, Plätze und Wege erhöhen das Sicherheitsgefühl und senken Risiken.
- **Transparente Videoüberwachung durchführen:** Der Einsatz datenschutzkonformer Videoüberwachung an Gefahrenpunkten erhöht das Sicherheitsgefühl und kann die Strafverfolgung unterstützen. Er wird an klare Regeln, Kontrollgremien und regelmäßige Überprüfung geknüpft.
- **Katastrophenschutz und Krisenmanagement modernisieren:** Digitale Leitstellen, aktuelle Notfallpläne und moderne Ausstattung für Feuerwehr, Rettungsdienste und Katastrophenschutz retten im Ernstfall Leben.
- **Gewalt und Extremismus vorbeugen:** Mehr kommunale Beratungsstellen gegen Radikalisierung, Mobbing und Gewalt sowie präventive Streetwork-Angebote bieten Unterstützung und adressieren Probleme, bevor sie ausarten.

Wo es schon klappt

Nürnberg: Ein Kompetenzzentrum bündelt Maßnahmen gegen Extremismus und für präventive Streetwork.⁹³

⁹³ Koordinierungsstelle Radikalisierungsprävention Nürnberg – Jugendamt der Stadt Nürnberg

6.6 Sicherheit und Zusammenhalt stärken

Sicherheit ist ein Grundbedürfnis. Alle Menschen wollen sich wohl und geschützt fühlen – auf dem Heimweg, an der Haltestelle, bei Veranstaltungen oder online. Dabei spielt es keine Rolle, welches Geschlecht sie haben, woher sie kommen oder in welcher Lebenslage sie sind. Städte und Gemeinden haben viele Möglichkeiten, ein sicheres, freundliches Umfeld und starken gesellschaftlichen Zusammenhalt zu gestalten.

- **Gefährdete Gruppen besser schützen:** Unabhängige Meldestellen für sexuelle Belästigung und Diskriminierung werden eingerichtet, Nachttaxis gefördert und der Ausstieg zwischen Haltestellen ermöglicht. Schutzwohnung und Notunterkünfte für Opfer von Gewalt werden ausgebaut, Vereine, die sichere Räume schaffen, gefördert und "Housing First"-Projekte für obdachlose Menschen in der Stadt umgesetzt. Antisemitismus und Rassismus werden streng geahndet.
- **Krisen und Notfälle gut vorbereiten:** Notfallpläne für verschiedene Krisen werden erarbeitet, Zuständigkeiten klar verteilt und Handlungsketten definiert. Sirenen, Warn-Apps, digitale Anzeigetafeln und öffentliches WLAN mit integriertem Warnsystem sichern die Kommunikation mit der Bevölkerung. Smarte Stromnetze und Notstromsysteme sichern die Versorgung auch im Notfall.
- **Sicherheit im digitalen Raum gewährleisten:** Regelmäßige Sicherheitsupdates gewährleisten die Sicherheit der städtischen IT. Klare und geprüfte Sicherheitsstandards und Zusammenarbeit mit IT-Sicherheits-Expert*innen sorgen für Vertrauenswürdigkeit und Verlässlichkeit aller kommunalen Systeme.
- **Zusammenhalt stärken:** Wir richten eine Expert*innengruppe gegen Hasskriminalität ein. Diese besteht aus Vertreter*innen der Polizei, Bildungseinrichtungen und Sozialarbeit. Diese fördert Projekte gegen Rassismus, Extremismus und Gewalt. Antidiskriminierungstrainings für Behörden stärken den Respekt im Umgang und Vertrauen in die Institutionen.
- **Kriminalität präventiv verringern:** Kampagnen für Zivilcourage im ÖPNV und im öffentlichen Raum stärken gemeinsame Verantwortungsübernahme. Kostenfreie Drug-Checking-Angebote und Aufklärungsarbeit retten Leben und öffnen Kommunikationskanäle für Hilfsangebote. (Gesichtserkennungsfreie) Videoüberwachung an gefährlichen Orten erhöht das Sicherheitsgefühl. Arbeitsmarktangebote bieten attraktive Alternativen zu organisierter Kriminalität. So verhindern wir Kriminalität, bevor sie entsteht.

Wo es schon klappt

München: Angsträume wurden gemeinsam mit Bürger*innen erfasst und ein Maßnahmenplan für Licht, Sauberkeit und Umbauten erstellt.

Mainz: Zentrale Haltestellen bekommen Notrufterminals, mit denen per Knopfdruck Hilfe gerufen werden kann.

Münster: Intelligente Straßenbeleuchtung hellt sich bei Bewegung auf.

Hamburg: Ein queeres Schutzhaus dient als sicherer Ort für Betroffene von Gewalt und Diskriminierung.

Hannover: Das Nachttaxi-Angebot schafft sichere Räume für FLINTA*-Personen.⁹⁴

Leipzig: Eine digitale Meldestelle bietet eine Anlaufstelle für Betroffene von Catcalling und Übergriffen.⁹⁵

Indien: Die Plattform safecity.in zeigt, wie digitale Meldesysteme Betroffenen helfen können.⁹⁶

Wiesbaden: Digitale Infotafeln warnen vor Extremwetter.

Freiburg: Eine Notstromversorgung gewährleistet die Versorgung wichtiger Einrichtungen wie Krankenhäuser und Behörden.⁹⁷

Stuttgart: Ein digitales Sicherheitszentrum schützt die IT der Stadt.

Dresden: Eigene Cyber-Sicherheitsnetzwerke schützen die Energieversorgung.

Berlin: Städtische Mitarbeitende erhalten Antidiskriminierungstrainings.⁹⁸

Mannheim: Mit der Initiative „Mannheim sagt Ja!“ arbeiten Polizei, Verwaltung und Bürger*innen zusammen, um Vielfalt und Respekt zu fördern.⁹⁹

Freiburg: Die Fahrradpolizei sorgt für Sicherheit und spricht direkt mit den Menschen.¹⁰⁰

Berlin: Mobile Drug-Checking-Angebote bieten auch Aufklärung für Konsumierende.¹⁰¹

Hamburg: Die Kampagne „Hinsehen statt Wegschauen“ setzt sich für mehr Zivilcourage ein.¹⁰²

⁹⁴ [Das Frauen*nachttaxi in Hannover - Hannover.de](https://www.hannover.de)

⁹⁵ "Kein Kompliment" – Kampagne der Stadt Leipzig gegen Catcalling - Stadt Leipzig

96 SafeCity

⁹⁷ Wie sich das Freiburger Krankenhaus künftig noch besser vor Stromausfällen schützt

⁹⁸ [Diversity-Trainings - Berlin.de](https://www.diversitytrainings.de/)

⁹⁹ Mannheim sagt Ja! | | FLÜCHTLINGE WILLKOMMEN | VIELFALT STATT HASS UND ANGST |

¹⁰⁰ POL-FR: Verkehrspolizeiinspektion Freiburg richtet Fahrradgruppe ein | Presseportal

¹⁰¹ Neu in Berlin - Drug-Checking – drugchecking.berlin

¹⁰² Polizeibericht Hamburg: POL-HH: 191222-1. In Hamburg schaut man hin: Polizei veröffentlicht zum Jahreswechsel zwei neue Plakate

6.7 Kinderfreundliche Gemeinde – für eine starke Zukunft

Kinder und Jugendliche sind nicht nur die Zukunft in Schaumburg, sie sind auch heute ein wichtiger Teil der Gesellschaft. Mit gezielten Maßnahmen und kreativen Beteiligungsformaten schaffen wir lebenswerte Orte für junge Menschen und Familien.

- **Bildung und Betreuung für alle sichern:** Kostenlose Kita-Plätze, ganztägige Betreuung und moderne Schulen ermöglichen allen Kindern gleiche Chancen, die unabhängig von Herkunft und Geldbeutel sind. Frühkindliche Bildung, digitale Ausstattung und kostenfreie, gesunde Mahlzeiten in Kitas und Schulen verbessern die Perspektiven für alle.
- **Sicheres und kinderfreundliches Schaumburg gestalten:** Verkehrsberuhigte Zonen, sichere Fuß- und Radwege sowie modernisierte Spielplätze und Jugendzentren schaffen Freiräume und Bewegungsmöglichkeiten. Kostenfreie Schwimm- und Sportangebote sowie inklusive Freizeitflächen sorgen für ein gutes Aufwachsen.
- **Freizeit-, Kultur- und Sportangebote ausbauen:** Offene Jugendtreffs, kreative Workshops, Theater- und Ferienprojekte stärken Selbstvertrauen, Gemeinschaft und Teilhabe. Jugendkulturveranstaltungen, Graffiti-Wände und selbstverwaltete Freiräume fördern Kreativität und jugendliches Engagement.
- **Gesundheit und Wohlbefinden fördern¹⁰³:** Niedrigschwellige Beratungsstellen, Schulsozialarbeit und Präventionsprogramme sichern frühzeitige Hilfe bei Krisen, Mobbing und Stress. Öffentliche Bewegungsangebote und Ernährungsprojekte stärken die körperliche und seelische Gesundheit.
- **Kinderarmut präventiv entgegenwirken:** Bereits vor der Geburt erhalten werdende Eltern Informationen zu Unterstützungs- und Fortbildungsangeboten. Zur Geburt jedes Kindes wird ein Hausbesuch durch Sozialarbeitende und ein Babybegrüßungspaket angeboten, um die Hemmschwelle zur Kontaktaufnahme zu senken.

Wo es schon klappt

Dormagen¹⁰⁴: Die Stadt Dormagen begegnet Kinderarmut seit Jahren mit effektiven Präventionsmaßnahmen. Diese zeichnen sich nicht nur durch eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung, sondern auch durch messbaren Erfolg und langfristig geringere Folgekosten aus.

¹⁰³ siehe 2.3

¹⁰⁴ https://www.dormagen.de/fileadmin/civserv/pdf-dateien/fachbereich_1/Sonstiges/Das_Dormagener_Modell.pdf



7. Mensch und Natur

7.1 Eine zukunfts feste Landwirtschaft

Die landwirtschaftlichen Betriebe unserer Region stehen vor großen Herausforderungen: Gesellschaft, Einzelhandel und Politik haben hohe Erwartungen hinsichtlich Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Tierwohl. Gleichzeitig muss die Landwirtschaft sich an den Klimawandel anpassen. Wir setzen uns für eine nachhaltige und zukunfts feste Landwirtschaft ein.

- **Landwirt*innen unterstützen:** Wir begrüßen Innovationen und Maßnahmen, die zu einer nachhaltigen und klimasichereren Landwirtschaft beitragen (z. B. Agri-PV¹⁰⁵, Agroforstsysteme). Dabei verringern wir unnötige bürokratische Hürden und schaffen effizientere Prozesse bei der Beantragung und Bearbeitung von Bauanträgen.
- **Dialoge führen:** Unter anderem bei Stallbauvorhaben kann es zu Konflikten zwischen Landwirt*innen und Anwohner*innen kommen. Durch eine transparente und offene Kommunikation und die Initiierung von Dialogformaten (z. B. Dorfmoderation, runde Tische) werden wir Konflikte entschärfen und ein besseres Verständnis zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft erreichen. Zudem sollen Landwirte vor allem im ländlichen Bereich, falls sie nicht im Rat vertreten sind, bei Entscheidungen, die die Landwirtschaft betreffen, mit hinzugezogen werden.
- **Landwirtschaftliche Flächen schützen:** Wir erstreben, die Bebauung landwirtschaftlicher Flächen zu vermeiden und in den Fällen, in denen es unvermeidlich ist, eine faire Kompensation für die wegfallenden Flächen zu fördern (z. B. durch die Bahnstrecke Hannover–Bielefeld).¹⁰⁶

Wo es schon klappt

Aachen: Die Stadtverwaltung hat 2021 den "Runden Tisch Nachhaltige Landwirtschaft und Ernährung" ins Leben gerufen, durch den wirtschaftlich tragfähige Maßnahmen zur Erreichung von Nachhaltigkeitszielen erarbeitet werden.¹⁰⁷

¹⁰⁵ siehe 4.6

¹⁰⁶ Hier ist die Förderung über das LEADER-Programm möglich:
https://eu-cap-network.ec.europa.eu/networking/leader/leader-explained_de

¹⁰⁷ <https://www.aachenklima.de/runder-tisch-landwirtschaft-2/>

7.2 Vielfältiger Lebensraum an Stelle grüner Wüsten im Garten

Der größte Teil der nicht bebauten Flächen innerhalb geschlossener Gemeinden ist von privaten Gärten bedeckt. Dabei hat sich in den letzten Jahren der Trend durchgesetzt, alte Gehölze und vielfältige Blumenbeete zu entfernen und durch Beton und Rasen zu ersetzen. Wir zeigen, dass es auch anders geht und Mensch und Natur unbehelligt nebeneinander her leben können.

- **Natur im eigenen Garten wagen:** Kostenfreie Schulungen für Mitbürger*innen zeigen, wie man mit einfachen Mitteln und relativ wenig Aufwand einen Garten schaffen kann, der neben dem Menschen auch der Natur ein Zuhause bietet.
- **Bäume alt werden lassen:** Ein Baum braucht Jahre bis Jahrzehnte, um groß zu werden. Wir schützen durch eine Baumschutzverordnung alte und große Bäume und erhalten den Baumbestand in den geschlossenen Gemeindegrenzen.
- **Kleintieren ein sicheres Zuhause schaffen:** Für kleine Tiere wie Igel stellen Mähroboter gerade nachts eine Gefahr dar. Zum Schutz dieser Tiere werden wir ein Nachtfahrverbot für Mähroboter einführen.
- **Steinwüsten begrünen:** Neben versiegelten Flächen sind mancherorts auch grüne Vorgärten dem tristen Grau gewichen. Wir setzen die Niedersächsische Bauordnung konsequent um und sorgen für den Rückbau von Schottergärten.
- **Die Nacht natürlich erleben:** Grelle und starke Beleuchtung in der Nacht blendet Tiere und stört Insekten. Um den Verlust des Lebensraumes für nachtaktive Tiere einzuschränken, werden wir Beleuchtung, die nicht der Sicherheit dient, ab 22.30 Uhr abschalten. Dazu zählt die Beleuchtung von Gebäuden, Denkmälern und Dekorationen wie Lichterketten in Gärten.

Wo es schon klappt

Lüchow-Dannenberg: Im Oktober des Jahres 2025 hat der Landkreis ein Nachtfahrverbot für Rasenmäroboter beschlossen.¹⁰⁸

Stadt Lüneburg: Die meisten großen Städte besitzen eine Baumschutzverordnung zum Schutz der Waldbestände innerhalb der Stadtgrenzen.¹⁰⁹

¹⁰⁸ https://www.luechow-dannenbergl.de/medien/dokumente/_0_ amtsblatt nr. 37 vom 24.09.2025.pdf?20250922115241

¹⁰⁹ https://www.hansestadt-lueneburg.de/Resources/Persistent/2/3/0/8/23083f1aab0d0d0f984192bd80b7131ff7585d8f3/68-01%20Geh%C3%B6lzschutzsatzung%20komplett_Ver%C3%B6ffentlichung_2025.pdf



8. Bürgerbeteiligung in der Kommune

Demokratie lebt vom Mitmachen. Städte und Gemeinden werden stärker, gerechter und lebenswerter, wenn die Menschen vor Ort ihre Ideen und Anliegen einbringen können. Darum beteiligen wir Bürger*innen konsequent an kommunalen Entscheidungsprozessen. Für eine lebendige, offene und zukunftsgewandte Kommunalpolitik, die Bürger*innen nicht nur anhört, sondern aktiv einbindet. Gemeinsam gestalten wir unsere Gemeinde so, wie wir darin leben wollen.

- **Mehr Bürgerdialog und Transparenz schaffen:** Wir werden politische Entscheidungen verständlich und nachvollziehbar gestalten. Deshalb führen wir regelmäßige Bürgerversammlungen, Stadtteilkonferenzen und digitale Bürgerdialoge ein.
- **Beteiligungsräte einführen:** Wir fördern dauerhaft institutionalisierte, zufallsbestimmte Beteiligungsräte, die politische Empfehlungskompetenz haben und Entscheidungen in den Kommunen ergänzen.
- **Bürger*innen über Projekte mitentscheiden lassen:** Wir ermöglichen Bürger*innenhaushalte und Bürgerentscheide zu wichtigen Themen. Mit einem kommunalen Beteiligungsbudget und Online-Abstimmungen schaffen wir neue Wege wie Einwohner*innen Projekte für ihre Stadt oder ihr Viertel mitgestalten können. So entstehen Parks, Begegnungsorte und Kulturprojekte aus der Mitte der Gesellschaft.
- **Lebenslange mitbestimmen:** Wir schaffen generationsübergreifende, inklusive und dauerhafte Partizipationsangebote, nicht nur einmalige Projekte.
- **Demokratiezentren stärken:** Wir schaffen offene, zentrale Orte wie Beteiligungs- und Demokratiezentren, in denen Beteiligungsräte, Initiativen, Dialogformate und Begegnung zusammenfinden. Diese werden durch hybride oder digitale Beteiligungsformate ergänzt.
- **Kommunale Demokratieinfrastruktur erweitern:** Schulen, Stadtteilzentren, Bibliotheken und Demokratieräume werden vernetzt, um Beteiligung wohnortnah und niedrighschwellig erlebbar zu machen.

Wo es schon klappt

Aachen: Beim Vorreiter als einem der ersten dauerhaft etablierten Bürger*innenräte auf kommunaler Ebene in Deutschland beraten zufällig geloste Bürger*innen über Themen, die von der Bevölkerung vorgeschlagen werden, und erarbeiten Empfehlungen, die in politische Prozesse einfließen.¹¹⁰

Madrid, Spanien: Das öffentliche Bürgerlabor “Medialab Matadero” ist Treffpunkt für gemeinschaftliche Entwicklung offener Kulturprojekte, mit Demokratie und Bürgerbeteiligung als zentrale Pfeiler. Im Labor für demokratische Innovation werden Prototypen für eine bessere Bürgerbeteiligung sowie Projekte zur Erhöhung der Transparenz staatlichen Handelns entwickelt und daran gearbeitet, marginalisierte Gruppen in politische Prozesse einzubeziehen und eine bürgerschaftliche Lernkultur zu schaffen.¹¹¹

Reykjavík, Island: „Better Reykjavík“ ist eine Online-Plattform, auf der Bürger*innen Vorschläge machen und über städtische Projekte abstimmen können.¹¹²

Warschau, Polen: Warschau stellt ein Bürger*innenbudget zur Verfügung, mit dem inzwischen mehr als 4500 Ideen umgesetzt wurden.

¹¹⁰ <https://buergerinnenrat.aachen.de/>

¹¹¹ <https://www.medialab-matadero.es/en/medialab>

¹¹² <https://www.coe.int/en/web/interculturalcities/-/better-reykjavik>



ZUKUNFT  MADE IN EUROPE

Herausgeber*in:

Volt Deutschland Landesverband Niedersachsen
Emsteker Str. 23
49661 Cloppenburg

niedersachsen@voltdeutschland.org
voltdeutschland.org/niedersachsen



@voltniedersachsen



Volt Niedersachsen

Vertreten durch den Landesvorstand:

Jannik Kronemeyer,
Yvonne Dannemann, Stefan Niemeier,
Anna-Marie Herrmann, John Finder